Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 35,000.

1 Cent — Chicago, Montag, den 1. August 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 180

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Die Arbeiterwirren.

Schwüle Ruhe in Homestead.

Pittsburg, 1. August. Heute sollen sich bereits mehr als 1000 neue Arbeiter in den Carnegie'schen Fabriken zu Homestead befinden, und die Leiter der Fabriken erwarten angeblich bestimmt, dieselben rasch wieder in vollen Betrieb setzen zu können.

Heute sah es von außen schon fast darnach aus, als ob der volle Betrieb wiederhergestellt sei. Viele der Homesteader Striker haben sich anderswohin gewandt, namentlich als sie hörten, daß einer der verhafteten Strike-Führer (Critchlow) hier nicht zu Bürgschaft zugelassen wurde. Die Zurückgebliebenen befinden sich nicht in der besten Stimmung, und man hält es für nothwendig, einen Theil der Miliz noch immer einige Zeit dort zu lassen.

New York, 1. August. Die gestrige Wochenrevue der socialistischen „New Yorker Volkszeitung", welche oft von den Anarchisten wegen ihrer zu gemäßigten Haltung angegriffen wurde, macht wegen ihrer äußerst radicalen Sprache großes Aufsehen. Es heißt darin u. A.: „Es ist wahrlich ein erstaunliches Zeichen der menschlichen Gutmüthigkeit und Schafsgeduld, daß die Massen niemals daran gedacht haben, die Paläste der Reichen, die jetzt nach dem Seegestade gegangen sind, einfach für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Sie haben ein viel größeres Recht darauf, als Jene, die sich ihre Besitzer nennen.

„Wer das Schwert zieht, soll durch das Schwert umkommen." So ungefähr predigen EurePfaffen. Sehr wohl. Herr Frick war es, der das Schwert zuerst gezogen hat, der Morde begangen hat, die um so feiger waren, als er selber sich keiner Gefahr dabei aussetzte. Frick hat sein Schicksal über sich heraufbeschworen. Offen gestanden, wir haben uns oft gewundert, daß er nicht früher angegriffen wurde, und daß nicht einer der Striker den Revolver auf ihn zückte.

Ebenso wie die verbrecherischen Thaten dieses Frick natürlicherweise den Angriff Bergmanns erzeugten, so werden die Thaten der Classe, deren Ideal der Stahlkönig ist, natürlichweise einen Angriff hervorrufen, welche sich gegen die ganze capitalistische Gesellschaft richten und schließlich in ihrer Ausrottung enden wird."

Congreß und Ausstellung.

Washington, D. C., 1. Aug. Das Abgeordnetenhaus hat soeben die Resolution Holmans angenommen, wonach die Regierungsverwillungen, einschließlich derjenigen für die Weltausstellung, noch auf 4 Tage hinausgezogen werden.

Um 2½ Uhr vertagte sich das Haus auf morgen. (Ursprünglich wollte man sich schon am 30. Juli endgiltig vertagen.) Es kam wieder zu heftigen Debatten zwischen Holman, Reed und Anderen.

Kohlentheuerung.

Philadelphia, 1. August. Mit dem heutigen Tage ist die angekündigte Preiserhöhung der Kohlen eingetreten, verhängt kraft des uncontrollirbaren Rathschlusses der Kohlen- und Eisenbahnmagnaten. Die Kleinhändler überall werden infolge dessen die Preise durchgängig um etwa 50 Cents die Tonne erhöhen (nachdem erst kurz zuvor Erhöhungen eingetreten sind).

Bahnunglück.

Milwaukee, 1. August. Sonntag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr rannte auf dem Union-Bahnhof dahier die zweite Abtheilung des Zuges No. 51 der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn wider die erste Abtheilung. Es wurden in der zweiten Abtheilung 10 Personen verletzt, sämmtlich Weichensteller, die von Chicago nach Milwaukee zu einem Pic-Nic gekommen Der 21jährige unverheirathete Otto Fabian erlag schon nach anderthalb Stunden seinen Verletzungen. Unter den übrigen Verletzten befinden sich Charles Baer, Edmund Carl, M. Kaunsky, Joseph Bartholomä und H. C. Mosher. Das Unglück soll durch eine falsch gestellte Weiche verschuldet worden sein.

Sangesbrüder-Ausflug.

Milwukee, 1. August. Die Vereinigten Männerchöre von Chicago trafen gestern auf ihrem Kunstausflug mit der Northwestern Bahn hier ein und ihr Pic-Nic und Concert im Schlitz-Park war ein großartiger Erfolg, zu welchem auch hiesige Gesang-Vereine ihr Bestes beitrugen. Am Abend besuchten die Sangesbrüder die Oper, und nach Schluß der Vorstellung zogen sie mit Fahnen und Musik wieder nach dem Bahnhofe, wo die Meisten mit dem bereitstehenden Extrazug abfuhren. Eine Anzahl ist indeß erst heute heimgereist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fulda von Genua; Arizona, St. Pancras, Servia und Runic von Liverpool; Belgenland von Antwerpen; Weimar von Bremen.

Philadelphia: Ohio von Liverpool.

Baltimore: Parkmore von Liverpool.

Liverpool: Aurania und Alaska von New York; Lord Clive von Philadelphia; Kansas von Boston.

Havre: La Champagne von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer heute am Tag oder Abend im südlichen Theil von Illinois; ein wenig kühler, nordwestliche Winde.

Ausland.

Der gefeierte Ex-Kanzler.

Jena, 1. August. Die Stadt wimmelte gestern von Fremden, welche sich an den Kundgebungen zu Ehren des Fürsten Bismarck betheiligen wollten. Zu früher Morgenstunde versammelte sich ein Sängerchor unter den Fenstern von Bismarcks Zimmern im „Schwarzen Bären", demselben Gasthaus, in welchem Martin Luther auf der Reise von der Wartburg nach Wittenberg eingekehrt war, und sang den Choral „Eine feste Burg ist unser Gott."

Auf dem Marktplatze wurde Bismarck, nebst Familie und Gefolge, später von etwa 15,000 Menschen empfangen; Corpsstudenten hielten die Wacht an der Tribüne in der Mitte des Platzes, auf welchen die Gefeierten von Professor Häckel und anderen Universitätsprofessoren geleitet wurden. Nachdem die Hochrufe verklungen, und einige patriotische Lieder gesungen waren, hielt der Bürgermeister eine Ansprache, worin er auch auf die Schlacht von Jena anspielte. Er schloß mit den Worten: „Nach Bismarck ist keine zweite Niederlage von Jena mehr möglich." Darauf hielt ein Student eine Ansprache.

Der Ex-Kanzler hielt darauf eine Rede, über welche jedenfalls viel gesprochen werden wird. Es kamen u. A. folgende Stellen darin vor: „Ich habe mir gelobt, ein protestantisches Reich zu gründen, Es kann daher der Versuch, mit einer katholischen Partei als Hauptfactor zu regieren, gar nicht in Betracht kommen. Wir müssen uns die gegenwärtige katholische Partei zum Muster nehmen, ihr nachahmen und eine geeinte Partei gegenüber dem katholischen Einfluß bilden. Ich sage nichts gegen die Suprematie der katholischen Partei oder des katholischen Einflusses oder des fremden Einflusses; es wäre sogar vorzuziehen, einen päpstlichen Nuntius in Berlin zu haben, damit nicht unverantwortliche Parteiführer dem Papste gefärbte und unzuverlässige Berichte erstatten können, wie es gegenwärtig der Fall ist."

Betreffs dessen, was er als die falsche Politik der Regierung bezeichnete, sagte er, sobald die Regierung einen germanisirenden Einfluß auf die Wahlen gewinne, würde jener Einfluß von der katholischen Partei hinweggenommen werden. Am Schluß verglich er sich selber mit dem Göthe'schen Götz von Berlichingen, welcher, obzwar ein treuer Unterthan des Kaisers, sich dennoch geweigert habe, des Kaisers Commissäre anzuerkennen, und mit seinen Ansichten nicht hinter dem Berge gehalten habe. In derselben Lage befinde auch er sich; ein treuer Diener des Kaisers, habe er aber das Recht, die Berather des Kaisers auf das schärfste zu kritisiren.

Die Rede fand riesigen Beifall. Ein gemüthlicher Studenten-Commers schloß die Feier, worauf Bismarck mit Gefolge um 3 Uhr Nachmittags nach Schönhausen reiste.

Caprivis Stellung wacklig?

Berlin, 1. Aug. Die Frage, ob in Berlin eine Weltausstellung abgehalten werden soll, wird augenblicklich wieder in ganz Deutschland sehr lebhaft erörtert, besonders, seitdem man weiß, daß Kaiser Wilhelm sich viel entschiedener, als der Reichskanzler Caprivi, für die Sache interessirt und nach der Rückkehr von seiner Nordlandfahrt den Kanzler schwer getadelt hat für seine laue, ja beinahe feindselige Haltung gegenüber dem Berliner Weltausstellungsplan. Daher heißt es jetzt auch wieder, Caprivis Stellung sei stark erschüttert, und Miquel werde sein Nachfolger werden.

Der Kaiser will den Zank nicht.

Berlin, 1. August. Nachdem der Kaiser von seiner Nordlandfahrt zurückgekehrt ist, hat ihn sein Ohrenleiden fast ganz verlassen, und damit zugleich seine beständige nervöse Erregung. Er hat auch seine frühere Absicht, den Ex-Kanzler Bismarck gerichtlich verfolgen zu lassen, wieder aufgegeben und hat vor seiner Abreise nach England Befehl ertheilt, von etwaigen ferneren Angriffen Bismarcks auf die Regierungspolitik gar keinen Vermerk mehr zu nehmen.

Das Zweirad im Militärdienst.

Berlin, 1. August. Auf Befehl des Kriegsministers sind wichtige Versuche behufs etwaiger Einrichtung eines regulären Zweirad-Courierdienstes gemacht worden. Ein Zweiradfahrer ging vom Brandenburger Thor dahier mit einer Botschaft ab, welche dem Garnisons-Commandanten von Köln überliefert werden soll. An bestimmten Stationen sind Zweiradfahrer in Bereitschaft, um diese Botschaft in Empfang zu nehmen und bis zur nächsten Station weiter zu befördern. Bewährt sich dieser Versuch, so wird der Courierdienst überall in der deutschen Armee eingeführt werden.

Die Cholera in Lübeck?

Berlin, 1. August. Aus Lübeck wird bereits ein angeblicher Fall asiatischer Cholera gemeldet, und die Vorsichtsmaßnahmen werden jetzt verdoppelt!

Feuersbrunst in Hamburg.

Hamburg, 1. August. Die Eisenwerke von Lehmann, welche zu den größten ihrer Art in Deutschland gehören, sind gestern abgebrannt. Man beziffert den angerichteten Schaden auf etwa eine Million Mark.

Spionenriecherei.

Paris, 1. Aug. In Toulon ist ein hervorragender italienischer Marineofficier am Kragen genommen und nach kurzer Haft aus Frankreich ausgewiesen worden.

Des Kaisers England-Ausflug.

Cowes (Insel Wight), 1. August. Heute Mittag traf Kaiser Wilhelm in seiner Yacht „Kaiseradler" (früher „Hohenzollern") hier ein und wurde entsprechend begrüßt. Später ließ er sich nach dem Gestade bringen und fuhr nach dem „Osborne House" zu seiner Großmutter Victoria, mit welcher er heute Abend diniren wird.

Telegraphische Notizen.

— In Yokohama, Japan, wurde ein erfolgloser Versuch gemacht, den Justizminister sowie den Führer der Fortschrittspartei zu ermorden,

— Die Ausbrüche des Vulkans Aetna in Sicilien bedrohen wieder, nachdem sie kurze Zeit nachgelassen, mehrere Dörfer mit Vernichtung.

— Der „Reichsanzeiger" in Berlin hat einen langen Artikel veröffentlicht über die Vorsichtsmaßregeln, welche gegen die Cholera getroffen werden sollten. Viele sehen darin ein amtliches Zugeständniß, daß die Sachlage wirklich sehr bedenklich sei.

— Der norwegische Landtag hat der vorgeschlagenen Steuererhöhung im Betrage von 2,830,000 Mark zugestimmt, um den Ausfall zu decken, welcher durch die kürzliche Herabsetzung des Zuckerzolles und die Aufhebung des Petroleumzolles entstand.

— Im Whitechapel-Bezirk in London fand eine große, von Anarchisten angeregte Versammlung statt, in welcher die amerikanischen Arbeiterwirren zu Homestead, Pa., erörtert und die Verwendung der Pinkertons, das Aufhängen des Milizsoldaten Jams an den Daumen und andere bekannte Acte auf das Heftigste verdammt wurden.

— Marquis de Mores in Paris, der auch in Amerika bekannte Duellbold und Antisemit, welcher kürzlich den Hauptmann Mayer im Duell tödtete, hat nun auch den Coroner Levy in New York zum Duell fordern lassen. Coroner Levy ist nämlich damit beschäftigt, in Amerika Beweismaterial zu sammeln, welches bei dem Proceß gegen den Marquis in Frankreich mitverwendet werden soll.

— Fürst Bismarck reiste Ausgangs der Woche von Kissingen nach Weimar und von da nach Jena, wo er im „Schwarzen Bären" abstieg. Seine Fahrt gestaltete sich zu einem einzigen Triumphzug. In Jena wurde er, wie angekündigt, großartig empfangen, von den umgebenden Bergen leuchteten Freudenfeuer, die Studenten veranstalteten einen Fackelzug, und es herrschte ein riesiger Enthusiasmus, trotz des zur Zeit der Ankunft herrschenden Gewitters.

— Eine amtliche Depesche, die aus Librev[illegible] am Congofluß in Paris eingetroffen [illegible], besagt, daß eine Abtheilung Soldaten des Congostaates, die mit den neuesten Hinterladern bewaffnet waren, auf französische Truppen geschossen und einen Mann Namens Poumerac getödtet habe. Von der Regierung des Congostaates wird in Abrede gestellt, daß sie Soldaten in der betr. Gegend besitze. Die Angelegenheit wird jetzt in Paris und Brüssel ernstlich erwogen.

— Aus Cadiz, Spanien, wird berichtet: Im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge wurde am Sonntag die Christoph Columbus-Feier in aller Form eröffnet mit der Abfahrt der Columbus'schen Caravelle „Santa Maria" nach Huelva. Der eigenthümliche Anblick des alten Columbus'schen Fahrzeuges, (das sich im Schlepptau des „Pio Lago" befand) stand im merkwürdigem Gegensatz zu der Erscheinung der modernen Schiffe.

— Jetzt ist die Cholera auch in zwei Orten in Galizien sowie in dem ungarischen Ort Dimazer Dabeley, 25 englische Meilen von Preßburg, aufgetaucht. Die Aerzte können noch nicht mit völliger Gewißheit angeben, ob es sich hier um asiatische Cholera oder nur um Cholerine handelt, doch wird Ersteres für wahrscheinlich gehalten. Nicht nur in Oesterreich, sondern auch in ganz Deutschland und weiterhin haben diese Nachrichten bedeutende Aufregung erzeugt, und die Berliner Aerzte befürchten einen baldigen Ausbruch der Cholera in Schlesien und in Süddeutschland. Ja, nach den letzten Nachrichten liegen in B r e s l a u bereits drei hochverdächtige Fälle vor, welche so ziemlich alle Anzeichen von Cholera an sich tragen. Die Sachverständigen glauben, daß Amerika vor der Seuche verschont bleiben würde, wenn die einfachsten Reinlichkeits- und Gesundheitsvorschriften beachtet, und alle einlaufenden Dampfer streng inspicirt würden. Die größte Gefahr der Einschleppung nach Amerika liegt in der massenhaften Einfuhr von Lumpen, die aus allen Theilen Europas stammen.

— Aus Huron, S. D., wird berichtet, daß dort wieder großer Mangel an Erntearbeitern herrscht.

— Eine Depesche aus Lyons, Ja., meldet, daß die kleine Ortschaft Wheatland gänzlich abgebrannt, und Frau Johanna Schneider in den Flammen umgekommen ist.

— In Cincinnati erschoß am Sonntag Abend der 16jährige Frank Swisher aus Versehen seinen 13jährigen Bruder Willie mit einer Flobert-Büchse. Er wurde unter einer Mordanklage verhaftet.

— Während der letzten Woche ereigneten sich in St. Louis 259 Todesfälle, eine Zunahme um 65 gegenüber der vorhergehenden Woche.—In New Yorker gab es in der am Samstag Mittag zu Ende gegangenen Woche 1434 Todesfälle, wovon 286 auf den Freitag kamen.

Unter Bauernfängern.

Ein Metzger vom Lande wird beim Nußschalenspiel um $100 beschwindelt.

Clemens Toepfer, ein Metzger von Oak Lane, Jll., kam letzten Samstag nach Chicago um Einkäufe zu besorgen. Als er am Union Bahnhof ausstieg, trat ein Unbekannter auf ihn zu und bot sich ihm als Wegweiser zu dem Weltausstellungsplatz an. Toepfer, welcher erst einige Jahre in Amerika und der englischen Sprache nicht vollkommen mächtig ist, wies den Unbekannten ab und ging seines Weges.

Nach kurzer Zeit trat ein anderer, fein gekleideter Herr auf ihn zu und fragte ihn: „Haben Sie von der großen Explosion schon gehört, welche sich hier in der Nähe ereignet hat? 35 Personen wurden getödtet. Kommen Sie mit." Er begann zu laufen, zwei andere gesellten sich zu ihm und der Metzger konnte seine Neugier nicht bewältigen und lief dahinter her. In einem benachbarten Gäßchen machte das Trio Halt und ein Nußschalenspiel wurde begonnen. Toepfer, dem man sagte, daß es zu weit bis nach dem Schauplatz der Explosion sei, wurde zum Zusehen eingeladen und einer der drei Spieler gab ihm $5 zum Aufheben.

Der Mann wurde stolz auf das Vertrauen, welches die drei freundlichen Herren in ihn setzten, und als er gefragt wurde, ob er selbst auch Geld habe, zog ein Bündel Banknoten hervor, ungefähr $100. Er wurde herauf veranlaßt, sein Geld zu deponiren, nachdem ihm versprochen worden war, daß er es nach Schluß des Spieles mit Gewinnantheil zurückziehen könne. Nun flogen die Geldscheine herum, bis jeder der Spieler seinen Antheil hatte, und dann liefen sie plötzlich davon.

Noch war Toepfer nicht ganz überzeugt, daß er beschwindelt worden war, aber er rannte den Flüchtlingen nach und ergriff einen derselben, als dieser auf einen Kabelbahnwagen an der Desplaines Str. gesprungen war. Der Verfolgte hieb mit dem Schirm auf dem Metzger los, als er aber sah, daß er nicht entkommen konnte, offerirte er dem Betrogenen $5. Dieser war damit nicht zufrieden und da sich viele Leute um die Beiden versammelt hatten, zog es der Schwindler vor, seinem Opfer das Geld zurückzuerstatten, soviel er nämlich von dem Raub erhalten hatte, um der Verhaftung zu entgehen. Es war aber nun zu spät, denn schon faßte ihn ein herbeigeeilter Polizist am Kragen und führte ihn nach der Polizeistation der Desplaines Str.

Dort wurde er unter dem Namen Joseph Sergant gebucht und heute Morgen wurde er des Diebstahls und Spielens vor Richter Blum angeklagt. Er gab an, daß er ein Barbier sei und an May und Randolph Str. als solcher arbeite. Er leugnete seine Betheiligung beim Spiel und will nur aus Mitleid dem Metzger das Geld verabreicht haben. Die Summe, welch Toepfer nicht zurückbekommen hat, beträgt $38. Richter Blume verschob den Fall auf morgen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen 6 Uhr 66 Grad, und heute Mittag 69 Grad. Der höchste Temperaturstand, nämlich 73 Grad, war gestern Abend gegen 8 Uhr.

Kurz und Neu.

* Die Leserinnen der „Abendpost" werden gut thun, ihren Bedarf an Fleisch für Mittwoch schon am Dienstag einzukaufen, da die meisten der Fleischerladen wegen des Picnics der Fleischer am Mittwoch geschlossen sein werden

* Im „Ashland Restaurant" Ecke von Clark und Randolph Str. verstarb am Samstag Abend plötzlich ein gutgekleideter Mann. Die Leiche wurde gestern als die des 69 Jahre alten, wohlhabenden Kaufmannes Thomas Henry aus Canada identifizirt.

* Der Zeitungsträger Hermann Winoskil wurde gestern, am Delirium Tremens leidend, von seiner Wohnung, No. 124 W. Madison Str., nach dem County-Hospital gebracht.

— Bisher ist der Sommer in Europa ungewöhnlich kühl gewesen, beinahe so kühl wie im Frühjahr, und auch die für Ende der vergangenen Woche erwartete heiße Luftwelle ist ausgeblieben. Die höchste Temperatur betrug Ausgangs der Woche in Paris 79, in Lissabon 76, in Luzern 71, in Baden-Baden 67, in Stockholm 73 Grad Fahrenheit.

— Unweit Winchester, Ky., sind am Sonntag durch das Umschlagen eines Bootes im Kentucky-Fluß 6 Knaben ertrunken, die sich gebadet hatten.

— Auf der Cincinnati-, Hamilton & Dayton-Bahn stieß in Cincinnati ein Extra-Schnellzug mit einer Dräsine der „Big Four"-Bahn zusammen. Ein Locomotivführer wurde getödtet, und ein Heizer und einer der Passagiere trugen schwere Verletzungen davon.

— Man fürchtet, daß unter den Indianern auf der Colville-Reservation, im Staate Washington, Unruhen ausbrechen werden. Die Rothhäute stehen den weißen Eindringlingen in Waffen gegenüber und haben das Gras auf der Reservation in Brand gesteckt, um sie zu vertreiben. Auch sind weiße Goldsucher mit Knüppeln vertrieben worden.

Moses, der Prophet.

Einer, der von denen lebt, die nicht alle werden.

Seine Entlarvung.

In verschiedenen hiesigen Tagesblättern erscheinen seit längerer Zeit Inserate, welche dem Fange der Dummen beider Geschlechter dienen und mit dem Namen „Moses, der Prophet" unterzeichnet sind. Hinter dieser mystischen Firma, die nebenbei bemerkt Hause No. 3330 Wabash Ave. ihren Wohnsitz hat, verbirgt sich ein gewisser „Professor" J. M. Crane, und erzählt dem leichtgläubigen Publikum daß er einem vornehmen hebräischen Geschlecht entstammend, in der egyptischen Märchenstadt Cairo das Licht der Welt erblickt habe und im Besitze geheimer Kräfte und Mittel sei. In den Kinderjahren sei plötzlich, so sagt er wenigstens, statt der üblichen Kinderkrankheiten, wie Masern, Scharlach, usw., mir nichts, dir nichts, die Prophetengabe mit allem was daran und darum hängt, über ihn gekommen.

Es giebt seitdem angeblich keine Geheimnisse mehr für ihn. Vergangenheit und Zukunft sind ihm ein offenes Buch, in welchem er, wie andere Leute in ihrer Zeitung, zu lesen pflegt. Krankheiten bei denen das Latein der studirten Aerzte zu Ende ist, heilt er im Handumdrehen; Rechtsfragen, über die sich die tüchtigsten Juristen die Köpfe zerbrechen, löst er spielend; wissentschaftliche Probleme überhaupt sind für ihn die bloße blanke Spielerei und in L i e b e s s a c h e n ist sein Rath geradezu unentbehrlich. Sein Hauptkunststück ist und bleibt indeß die Angabe jener Nummern, welche in den Lotterien das große Loos gewinnen werden.

Bei alledem berechnet „der Prophet" für seine kaum schätzenswerthen Dienste die denkbar billigsten Gebühren. Die Aufgabe der Nummer eines Looses mit dem man „u n f e h l b a r" ein Vermögen gewinnen muß, kostet einige lumpige Dollars. Ein Geschäftsmann, der in Schwierigkeiten gerathen ist oder ein armes Menschenkind, dem Liebesgram das Dasein zum „Höllenleid" macht, können nicht besser thun, als den Rath „Moses des Propheten" einzuholen. Er, der große Menschenfreund, verkauft ihnen ein Amulet zum Preise von zehn bis zwölf Dollars, und dem Bankerotteur regnet von Stundan Geld ins Haus und der Verliebte führt glücklich die Braut heim.

So scherzhaft das auch klingen mag, so bedauerlich ist andererseits der Umstand, daß die Menge der Dummen, welche dem Schwindler auf den Leim gehen und ihm ihr gutes Geld in den Schooß werfen, ganz außerordentlich groß ist. Für die Höhe seiner Einnahmen bürgt beispielsweise seine mit raffinirtestem Luxus ausgestattete Wohnung. Alles, was Geld und gute Worte zusammenzuschaffen vermögen, ist dort im Ueberflusse aufgestapelt.

Dieser Tage bemerkte einer der Kunden des Moses jedoch, daß dieser sich bei der Ausübung seines „Propheten-Gewerbes" ganz gewöhnlicher Taschenspielerkniffe bediente und sah ihm ganz genau auf die Finger. „Moses" pflegt beispielsweise Fragen seine Clienten auf kleine Zettelchen niederschreiben zu lassen, hält diese an seine Stirne, verfällt in krampfartige Verzuckung (das „Trance" der spiritualistischen Medien) zieht sich dann grübelnd in eine Ecke zurück, läßt später den Zettel verbrennen und ertheilte im Lichte der Flamme im Grabestone die Antwort.

Der obenerwähnte Kunde merkte bei größerer Aufmerksamkeit, daß „Moses" nach dem Grundsatze: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" handelte, und das beschriebene Blättchen während der Verzückungs-Komödie schnell mit einem anderen gleichförmigen vertauschte und während des dumpfen Brütens das Original heimlich entfaltete und durchlas.

Der Mann erzählte diese Erfahrung seinen Freunden und so kam sie auch zwei Zeitungsleuten zu Ohren, die den Schwindler zu entlarven beschlossen. Sie suchten ihn in seiner Wohnung auf und opferten zunächst je zwei Dollars auf dem Altare des Humbugs. Der Prophet schienen seinen Besuchern nicht recht zu trauen und machte alle möglichen Manöver, um ihren Beruf zu erfahren; als dieses nicht glücken wollte, fragte er nach ihren Wünschen.

„Ich bin" begann der eine der beiden „in einem Spirituosengeschäfte thätig, möchte aber meine Stellung aufgeben und Wanderlehrer der Phrenologie, Sie wissen ja was ich meine, werden. Glauben Sie daß ich mit dem Berufswechsel gut thue?"

„Wie viel verdienten Sie jetzt?" fragte „Moses" seine Abwesenheit plötzlich vergessend.

„Achtzehn Dollars die Woche."

„Beginnen Sie mit den Vorlesungen, junger Mann, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie tagtäglich sieben Dollars „clear cash machen" werden. Eine Bedingung ist jedoch dabei: Sie müssen eines meiner Amulette, die ich zum Spottpreise von zehn bis zwölf Dollars ablasse, kaufen und tragen. Ohne dieses dürfte die Geschichte unter allen Umständen schief gehen"

„Was Sie nicht sagen, Herr Prophet? Wie äußern sich denn aber die Eigenschaften des Amulets?"

„Einfach großartig, es spornt Sie an, erleuchtet Sie, es macht Sie zum glänzenden, überzeugenden Redner!"

„Schön, Verehrtester! Könnten Sie vielleicht aber auch den Börsenpreis des Weizens für den nächsten Donnerstag prophezeien?"

„Junger Freund, den brauchen Sie nicht zu wissen."

„Oder können Sie mir den Curs der Westseite-Straßenbahn-Actien für den kommenden Freitag verrathen?"

„Das ist ohne alles und jedes Interesse für Sie!"

„Wollen sie mir nicht gestatten, eine Frage an Sie niederzuschreiben?"

„Das ist überflüssig. Ich habe Ihnen alles gesagt, was sie zu wissen nöthig haben. Heute ist überhaupt nicht der ‚Papiertest'-Tag."

Bei dem zweiten Berichterstatter fiel der „Menschenfreund" noch kläglicher hinein. Gegen das fatale schriftliche Frage- und Antwortspiel wehrte er sich auf's Entschiedenste, und die Antworten auf die mündlichen Fragen fielen so albern aus, als nur irgend möglich. Mit zwei Amuletten zum Gesammtpreise von 22 Dollars wollte er dem Herrn eine großartige Anzeigenkundschaft für ein herauszugebendes Weltausstellungs-Adreßbuch herbeizaubern und ihn auch von der Schlaflosigkeit heilen, Fragen indeß, bei denen sich die Antwort sofort auf ihre Richtigkeit hätte prüfen lassen, blieben, wie das ja auch nicht anders zu erwarten ist, unberücksichtigt.

Und so was nennt sich Prophet.

Raubanfall.

Drei Banditen überfallen Fred Mieth an der La Salle Ave.

Der Goldarbeiter Fred Mieth, wohnhaft No. 417 O. North Ave., wurde, während er sich auf dem Wege nach seiner Wohnung befand, an der Ecke von North- und La Salle Ave. von drei Männern überfallen. Die Strolche hielten ihrem Opfer je einen Revolver vor und räumten ihm dann in großer Gemüthsruhe die Taschen aus. Die Beute bestand in einer goldenen Uhr sammt Kette und $12 in baarem Gelde.

Polizist Walley von der Larrabee-Str. Polizeistation kam eben dazu, als sich die Banditen aus dem Staube machen wollten. Er verhaftete zwei der Bursche. Einer von ihnen riß sich jedoch los und flüchtete sich in ein Seitengäschen, von wo er mehrere Schüsse auf Walley abfeuerte, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Einem zweiten Polizisten gelang es später, den Flüchtling festzunehmen und die beiden Straßenräuber wurden sodann in die Polizeistation eingeliefert.

Ihre Namen sind Henry Green und Frank Howard. Ersterer kommt angeblich aus Boston, letzterer aus Des Moines.

Green legte ein umfassendes Geständniß ab, das seine Genossen in hohem Grade compromittirt.

Der durch die Lappen gegangene Dritte im Bunde, den seine Genossen nur unter dem Namen „Shorty" kennen, konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

Howard und Green wurden heute dem Richter Kersten zum Verhör vorgeführt und von diesem, da sie auf ein Vorverhör verzichteten, wegen Straßenraubes unter je $2,500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Die Liga der Bicyclisten auf dem Kriegspfade.

Zwischen einer Gesellschaft von Radfahrern und zwei Polizisten kam es gestern Nachmittag in Cicero zu einem Streite. Die Polizisten sollen einen der Radfahrer, Namens Joseph Guiena, nachdem sich dieser der Verhaftung seines Kameraden A. W. Platt widersetzt hatte, gröblich und ohne Grund mißhandelt haben.

Platt und Guiena wurden sodann verhaftet, später aber auf Verwendung einflußreicher Bekannter wieder freigelassen.

Die Liga der „American Wheelmen" will nun die Stadt Cicero wegen der von ihren Beamten an zwei Mitgliedern verübten angeblichen Rohheiten auf Schadenersatz verklagen.

Platt wurde heute dem Richter Bertlett von Cicero zum Verhör vorgeführt, wurde aber freigesprochen, da keinerlei Beweis dafür zu erbringen war, daß er sich gegen die Polizisten zur Wehre gesetzt habe. Die betreffenden Beamten sind der Sergeant Schäffer und Polizist Schweig.

Ehemüde.

Vor Richter Tuthill erschien heute die No. 314 41. Str. wohnhafte Frau Elisabeth Hill, um in einer von ihr eingereichten Scheidungsklage Zeugniß abzugeben. Ihre Mutter und zwei erwachsene Töchter waren ebenfalls anwesend.

Die Zeugenaussagen ergaben, daß die Klägerin seit 1856 mit Edward Hill verheirathet war, von ihm aber während einer Reihe von Jahren so grausam behandelt wurde, daß sie schließlich gezwungen war, ihn zu verlassen. Der Richter behielt sich die Entscheidung des Falles vor.

Kann weiter tanzen.

Richter Horton widerrief heute den Einhaltsbefehl, welcher die italienische Tänzerin Giulia Manetti verhinderte, ihre Kunst im Chicago Opera-Hause auszuüben.

Die Herren P. T. Barnum und J. A. Bailey hatten das Mädchen aus Mailand, Italien, hierherkommen lassen, damit dasselbe für sie in der Zeit von März bis zum October Vorstellungen gebe. Am 1. Mai d. J. soll nun aber Giulia den Contract gebrochen und sich im Chicago Opera Hause haben anwerben lassen.

Der Fall Redmond.

Des Gesuch um einen neuen Prozeß abgewiesen.

Eine Appelation in Vorbereitung.

Heute Vormittag wurde vor Richter Tuthill ein Gesuch um einen neuen Prozeß für John Redmond, der bekanntlich wegen Ermordung von Dr. Wilder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, eingereicht; Redmond war selbst im Gerichtssaale anwesend; er war mit peinlicher Sorgfalt gekleidet und ungewöhnlich bleich.

Als Grund für das Gesuch um einen neuen Prozeß wurde angegeben, daß es während der Verhandlung nicht festgestellt worden sei, ob Redmond, als er die That beging, im vollen Besitz seiner Geisteskräfte war, oder nicht. Die Zeugenaussagen hätten eher auf das letztere, als auf Ersteres schließen lassen. Außerdem sei die Vertheidigung dadurch beeinträchtigt worden, daß der Richter das Vorlesen der einschlägigen Gesetzesparagraphen zu unrichtiger Zeit gestattete.

Der Richter erklärte, daß die angeführten Punkte nicht genügend seien, um die Gewährung eines neuen Processes zu rechtfertigen, und fragte dann den Angeklagten, ob er noch etwas zu sagen habe.

Redmond erklärte zunächst, daß die Belastungszeugen insofern falsche Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht hätten, als sie ihn schlechter Behandlung seiner Familie zeihen. Er sei stets ein liebender Gatte und Vater gewesen. Was den Mord selbst anbetrifft, so habe er (Redmond) genügende Ursache gehabt, den Zerstörer seines Familienglückes zu beseitigen. Uebrigens habe er seine rasche, in der Erregung begangene That bereut und würde dieselbe, wenn er sie ungeschehen machen könne, nicht wieder begehen.

Richter Tuthill ließ den Gefangenen zu Ende reden und erklärte dann, daß er das Gesuch nicht gewähren könne.

Die Vertheidigung meldete darauf die Appellation an und erhielt 90 Tage Zeit, um dieselbe einzureichen. Redmond wurde nach dem Gefängniß zurückgebracht.

Gefährliche Feuersbrunst.

Heute Nachmittag gegen 12½ Uhr ereignete sich in McCarthys Schneiderwerkstätte, im fünften Stockwerk des Gebäudes No. 120 Dearborn Str. eine Explosion, die, wie man annimmt, durch Entzündung von Gasoline entstand, was McCarthy jedoch in Abrede stellt.

Durch die Explosion wurde ein Feuer verursacht, welches leicht den ganzen Block hätte in Gefahr bringen können und nur infolge des prompten Eingreifens der Feuerwehr auf das Gebäude beschränkt blieb. An letzterem wurde ein Schaden von $1000 angerichtet.

McCarthy erleidet einen Verlust von $6,000, dem eine Versicherung von nur $3,000 gegenüber steht. Ferner wurde an der Einrichtung der im untern Stock des Gebäudes befindlichen Wirthschaft ein Schaden von $3,000 verursacht.

Von einem Kabelbahnzuge geschleudert.

Heute früh gegen 9 Uhr rannte an der Ecke von Wabash Ave. und Monroe Str. ein Kabelbahnzug in einen Wagen der „Lincoln Ice Comp." Durch den Stoß wurde John O'Gara, der auf der rückwärtigen Platform des Greifwagens gestanden hatte, auf's Straßenpflaster geschleudert.

Der Bedauernswerthe war bewußtlos, als man ihn anfhob. Man brachte ihn in's County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für einen sehr gefährlichen erklärten.

O'Gara ist unverheirathet und wohnt an der Ecke von Austin Ave. und May Str.

Wenn man energisch auftritt.

Das ernste Auftreten des Chefs des Straßen-Departement, Hrn. Burke, gegen die in der Verbesserung der Straßen so saumseligen Straßenbahn-Gesellschaften, hat den gewünschten Erfolg gehabt.

Die West-Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft hat 200 Mann in Arbeit genommen, welche die schadhaften Stellen an den von den Wagen der Gesellschaft befahrenen Straßen auszubessern haben.

Auch die Südseite-Straßenbahn ist, wie ihr Director heute im Straßenbahn-Amte versicherte, bemüht, die Wabash Ave. und State Str, in gute Ordnung zu bringen, und hofft, in einigen Tagen mit den nöthigen Arbeiten fertig sein.

[illegible]ohn Bloch wurde gestern an der 47. und Bisoph Str., nachdem sein Pferd durchgegangen war und den Wagen zertrümmert hatte, auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt mehrfache Verletzungen. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung No. 21 Gold Str. geschafft.

* Andreas Murphy, welcher, wie wir an anderer Stelle berichten, Jos. Condon mit einem Messer mehrere schwere Verletzungen beibrachte, wurde heute von Richter Severson bis zum 10. August unter $2000 Bürgschaft gestellt. Condon war nicht im Stande, vor Gericht zu erscheinen.

* Die Polizei von Englewood hat sich veranlaßt gesehen, sich der No. 7003 Wood Str. wohnenden Familie Hilbron anzunehmen. Dieselbe besteht aus dem gänzlich mittellosen Vater, einem zweijährigen und einem fünf Monate alten Kinde. Die Mutter ist kürzlich gestorben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.................. 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

In französischer Beleuchtung sehen die Dinge gewöhnlich ganz anders aus, als in Wirklichkeit. Man ist längst daran gewöhnt, daß die Franzosen, die durch ihre Eitelkeit und Rauflust seit Jahrhunderten alle ihre Nachbarn beunruhigt haben, sich als verkannte Wohlthäter der Menschheit hinstellen und ihre Raubzüge als Civilisationsthaten preisen. Daher kann man sich auch nicht darüber wundern, daß die französische Presse den berüchtigten russischen Bundesgenossen, den gewissenlosesten Länderdieb des Jahrhunderts, als Märtyrer seines Christenthums darzustellen beliebt.

Die Geschichte von den russischen Sendboten, welche Verschwörungen gegen das Leben des Fürsten von Bulgarien und seiner Rathgeber anzettelten und dabei abgefaßt wurden, sind boshafte Erfindungen! Thatsächlich liegt die Sache gerade umgekehrt. Der verruchte Stambuloff will alle Russenfreunde in Bulgarien ausrotten und hat Schriftstücke fälschen lassen, um vier der ergebensten Anhänger des Zaren aufhängen zu können. Wenn nach dieser Schandthat, der sich höchstens die Ausweisung eines verlogenen französischen Berichterstatters an die Seite stellen läßt, der Dreibund es wagen sollte, die Anerkennung Ferdinands von Bulgarien zu beantragen, so wird Frankreich im Namen der Religion und Gesittung das Schwert für den schmählich verleumdeten Zaren ziehen und für die beleidigte Tugend nöthigenfalls den letzten Blutstropfen vergießen!

Es zweifelt natürlich selbst in Paris kein irgendwie zurechnungsfähiger Mensch daran, daß derselbe Zar, der den Fürsten Alexander des Nachts von gedungenen Banditen überfallen und fortschleppen ließ, auch den Fürsten Ferdinand durch Meuchelmörder zu beseitigen trachtet. Was man einem Moskowiter zutrauen kann, weiß man in der Hauptstadt der Welt sehr genau. Die Sittengemälde der französischen Schriftsteller von der realistischen Schule enthalten fast immer russische Figuren, die offenbar nach dem Leben gezeichnet sind und eine innige Bekanntschaft mit den übertünchten Barbaren verrathen, die man nur zu kratzen braucht, um auf Tartaren zu stoßen. Doch der Haß und die Rachsucht haben die Franzosen so verblendet, daß sie sich selbst vor der früher so gefürchteten Lächerlichkeit nicht scheuen, um dem „Bundesgenossen" ihre tiefste Ergebenheit zu bekunden. Wie sich wohl der russische Bär über seine französischen Vertheidiger lustig machen mag! Und auch die übrige Welt verlernt es immer mehr, die Franzosen ernst zu nehmen.

Was der Congreß unterlassen hat, ist bei Weitem rühmlicher, als das, was er gethan hat. Noch ganz zum Schlusse hat er der Freiprägungs- und Unterschatzamts-Bill auch die sogenannte Anti-Option-Bill in's Grab folgen lassen. Der Senat hat beschlossen, letztere zur besonderen Tagesordnung in der nächsten Wintersitzung zu machen, aber Jedermann weiß, daß nach der Präsidentenwahl solche „volksfreundliche" Maßregeln auf den griechischen Kalender gestellt zu werden pflegen.

Die Urheber der Anti-Option-Bill behaupteten, daß der Farmer nur deshalb so niedrige Preise für seine Erzeugnisse erhält, weil dieselben zum Gegenstande des Börsenspiels gemacht werden. Früher wurde gerade das Gegentheil angenommen. Man glaubte, das Börsenspiel vertheuere die Lebensmittel—wenn auch nur vorübergehend — indem es künstliche Preise schaffe, die durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage nicht gerechtfertigt seien. Die „Gämbler" haben indessen schon seit längerer Zeit den „reellen" Markt weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung wesentlich beeinflussen können. Ihre „Corners" sind ohne Ausnahme fehlgeschlagen, und ihre Versuche, die Preise an bestimmten Lieferungsterminen zu drücken, waren nicht erfolgreicher. Wenn wenig Getreide da ist, läßt es sich durch Börsenwetten nicht vermehren, und wenn Ueberfluß vorhanden ist, so kommt es trotz aller Speculationsfinten auf den Markt. Die Productengämbler sind nicht besser, als die gewerbsmäßigen Hazardspieler, aber dem Farmer vermögen sie nicht zu schaden.

Von alledem abgesehen, hat der Bund entschieden kein Recht, von seiner Besteuerungsgewalt Gebrauch zu machen, um das Börsenspiel zu unterdrücken. Wenn dasselbe ein Verbrechen ist, so fällt es unter die strafrechtliche Gewalt der Einzelstaaten. Glaubt sich der Congreß berechtigt, es zu verbieten, so kann er es ja mit einem Strafgesetz versuchen, aber er soll sich nicht den Anschein geben, als ob er es besteuern wolle! Durch einen solchen Mißbrauch der Besteuerungsgewalt des Bundes wird die ganze Verfassung auf den Kopf gestellt. Was fragen indessen die Demagogen nach solchen Kleinigkeiten, wenn sie auf den Bauernfang ausgehen?

Der Zusammenbruch des Ausstandes in Homestead ist nicht der erste Fehlschlag, den die Gewerkschaftsbewegung zu verzeichnen hat und wird auch nicht der letzte sein. Ob der Ausgang ein anderer gewesen wäre, wenn sich die Ausständigen auf streng gewerkschaftliche Mittel beschränkt hätten, statt sich zu bewaffnen und Blut zu vergießen, mag dahingestellt bleiben. Auf alle Fälle beweist diese Niederlage ebensowenig wie irgend eine vorhergehende, daß die Organisation den Arbeitern überhaupt nichts nützt.

Man müßte geradezu blind gegen die Thatsachen sein, um zu leugnen, daß die Arbeiter mittels ihrer Gewerkvereine bedeutende Vortheile erlangt haben. Wären sie lediglich auf die „freie Vereinbarung" mit den Unternehmern angewiesen, so könnten sie ihre Lage niemals verbessern. Denn das Angebot von Arbeitskräften ist immer größer, als die Nachfrage, und wenn sich ein Theil der Unternehmer das zu Nutze macht, so müssen alle übrigen ihrem Beispiele folgen. Erst durch eine festgegliederte Vereinigung werden die Arbeiter in den Stand gesetzt, ihre Forderungen überhaupt geltend zu machen. Sie können dieselben nicht immer durchsetzen, aber wenn sie im Rechte sind, so werden sie in den meisten Fällen mindestens ein Zugeständniß erhalten. Die Zahl derjenigen Unternehmer, die sich mit einer Arbeiterorganisation auf gar keine Verhandlungen einlassen, wird von Jahr zu Jahr geringer. Vielfach werden die Gewerkvereine von den Capitalisten schon als vollständig gleichberechtigter Factor anerkannt, und die Zahl der Streitfälle, welche mit Zustimmung der Unternehmer schiedsgerichtlich beigelegt wurden, ist Legion. Sowie aber das Capital von dem Standpunkt zurückweicht, daß es ganz allein die Arbeitsbedingungen zu bestimmen hat, ist seine Uebermacht gebrochen.

Wie die Capitalisten, so machen auch die Arbeiter mitunter Fehler. Wenn sie trotzdem immer siegten, so würde das augenscheinlich für die ganze gesellschaftliche Entwicklung ein schwerer Nachtheil sein. Nur dadurch, daß alle Irrthümer sich früher oder später selbst bestrafen, lernt die Menschheit sie vermeiden. Bleiben die Lehren der Erfahrung unbeachtet, so erfolgt schließlich eine verhängnißvolle Katastrophe. Wenn die Arbeiter alle Forderungen durchsetzen könnten, — auch die handgreiflich ungerechten — so würden sie sich, gleich anderen Menschen, schließlich in's Maßlose versteigen und eine Reaction herbeiführen, die ungleich schlimmer für sie wäre, als vereinzelte Niederlagen. Weil sie aber die Gefahr des Unterliegens bei jedem Strike in Betracht zu ziehen haben, überstürzen sie sich selten und kommen langsam, aber sicher vorwärts.

Gegen die Ausländer war man bis vor Kurzem in Texas nicht sehr freundlich gestimmt. Man gab zu, daß der Riesenstaat zu seiner Entwickelung einer starken Einwanderung bedürfe, aber man wollte dieselbe aus dem Norden der Ver. Staaten beziehen, und nicht aus den Pauperländern Europas. Auch wurden Gesetze gegen das ausländische Capital erlassen, welches in texanischen Eisenbahnen und Hypotheken angelegt war. Kein Ausländer sollte in Texas Land besitzen dürfen, selbst wenn es ihm durch Verpfändung anheimgefallen war. Das betreffende Gesetz wurde allerdings für verfassungswidrig erklärt, aber die Ausländer waren gewarnt und mieden seitdem den ungastlichen Staat. Nunmehr ist General Alford mit gewichtigen Empfehlungsschreiben nach Europa geschickt worden, um dort Ansiedler für den Staat Texas zu werben! Man fängt also zu begreifen an, daß es ohne die Ausländer doch nicht geht. Die Fremdenhasser in anderen Landestheilen, die der Einwanderung so ungeheuer viel zu verdanken haben, könnten von ihren texanischen Gesinnungsgenossen etwas lernen, — wenn sie wollten.

Lokalbericht.

Kabelbahn-Unfälle.

Der im Hause No. 143 W. Division Str. wohnhafte S. Nagler wurde gestern Nachmittag, als er an Peck Ct. einen Kabelbahnzug bestieg, von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Greifwagen vom Trittbrett herabgerissen und kam unter die Räder. Wunderbarer Weise kam der Mann mit einem Schenkelbruch und leichten Verletzungen am Kopfe davon.

Bei dem Versuche von einem in Bewegung befindlichen Greifwagen der State Str.-Linie abzuspringen, wurde Henry Martin, wohnhaft No. 343 Dearborn Str. zu Boden geschleudert und etwa einen Block weit mitgeschleift. Er erlitt zwei bedenkliche Verwundungen am Kopfe.

Ebenfalls an der State Str. wurde Frau Barbara Cramp aus Monon, Ind., von einem Kabelbahn-Zuge geschleudert. Der Bedauernswerthen wurde der linke Kinnbacken an zwei Stellen gebrochen. Die Verunglückte wurde mittelst Wagen in die Wohnung von Freunden, No. 2936 Dearborn Str., gebracht.

Gegen unsere Zopfträger.

Mit heutigem Tage soll die Congreß-Bestimmung in Kraft treten, nach welcher alle in den Vereinigten Staaten befindlichen Chinesen, die sich nicht als in Geschäften reisende Kaufleute ausweisen oder nachweisen können, daß sie vor Erlaß des ersten Chinesen-Einwanderungsgesetzes ins Land kamen, entweder nach China zurückgesandt, oder auf zwei Jahre ins Gefängniß gesteckt werden sollen.

Die 1,500 Chinesen, welche sich in Chicago befinden, werden indeß wohl noch für eine Zeitlang unbelästigt bleiben, denn bis jetzt sind die Formulare der Einwanderungsbehörde, durch deren Ausfüllung festgestellt werden soll, wer von dem Gesetz betroffen wird, noch nicht eingetroffen.

Deutscher Preßclub.

Der deutsche Preßclub von Chicago hält am kommenden Mittwoch in seinen Räumlichkeiten, No. 106 Randolph Str. die jährliche Generalversammlung ab. Die Wichtigkeit der Fragen, welche zur Berathung anstehen, sollte die Herren Mitglieder zu vollzähligem Erscheinen veranlassen.

Unglücksfall auf der electrischen Bahn.

Elf Personen leicht verletzt.

An der 94. Straße stieß gestern Nachmittag einem Zuge der electrischen Bahn ein Unglück zu, daß leicht die schrecklichsten Folgen hätte nach sich ziehen können.

Der betreffende Zug bestand aus dem Motorwagen und einem angehängten Waggon. An der Ecke der Stony Island Ave. und 94. Straße ist eine scharfe Kurve zu passiren, über welche der Zug mit voller Schnelligkeit fuhr. Ehe diese Curve noch zurückgelegt war, brach der Kuppelbolzen, welcher die beiden Waggons zusammenhielt, der Anhägewagen gerieth aus den Schienen und stürzte in einen mit Wasser gefüllten Graben, der sich dicht neben den Geleisen hinzieht.

In dem verunglückten Wagen befanden sich etwa 30 Personen; ein Theil davon rettete sich durch Abspringen im letzten Moment. Elf Personen aber erlitten Verletzungen. Die Verwundeten sind:

M. C. Adams, 6540 Drexel Blv.

George E. Kingsland, No. 3933 Drexel Blv., nebst Frau.

T. Gadrial und seine Frau, No. 6540 Drexel Blv.

W. W. Bently, No. 4244 Champlain Ave., nebst Frau.

H. Luckey, No. 4032 Dearborn Str.

T. S. Kingsdale und seine Frau, No. 3933 Drexel Blv.

C. T. Smith, No. 3933 Drexel Blv. wohnhaft.

Glücklicher Weise sind die sämmtlichen Verwundungen zwar schmerzhaft, aber durchaus ungefährlich. Es befindet sich unter denselben nicht ein einziger Knochenbruch. Relativ am schwersten ist George E. Kingsland verletzt. Er hat Quetschungen an der linken Schulter und am rechten Bein erlitten.

Der Unglücksfall soll dadurch entstanden sein, daß der Zugführer, um eine Verspätung einzuholen, schneller fuhr, als vorgeschrieben ist.

Nicht identificirt.

An der Leiche des unbekannten jungen Mädchens, welches am Mittwoch Abend von einem Zuge der „Northwestern Bahn" bei Glencoe überfahren und getödtet wurde, hielt der Coroner den Inquest ab. Die Persönlichkeit der Aermsten konnte nicht festgestellt werden. Aus dem Zeugenverhör ging hervor, daß sie auf den Geleisen der Bahn in südlicher Richtung gewandert und trotz aller Warnungssignale — Glocke, Pfeife und Rufe—dem Zuge nicht ausgewichen war. Ihr Verletzungen waren furchtbarer Natur, Arme, Beine, Kreuz und Genick waren gebrochen.

Das Mädchen war etwa 17 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, hatte dunkeles Haar scheint, den Zügen nach zu urtheilen, von irischer Herkunft gewesen zu sein. Die Garderobe der Unglücklichen hatte aus einem braunen Satin-Kleide und großem blauen Hute bestanden, war indeß spurlos verschwunden. Man glaubt, daß entweder der Leichenbestatter in Highland Park oder der „Claim-Agent" der Northwestern-Bahn die Sachen an sich genommen hat. Welch rechtlichen Anspruch der letztere auf den Nachlaß hätte, dürfte wohl schwer zu sagen sein.

Feuer.

Die Pferde-Ställe hinter den Häusern No. 120 und 122 Aberdeen Str. wurden gestern durch ein, aus unbekannter Ursache ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört und fünf Pferde fanden in den Flammen ihren Tod. Die Thiere waren Eigenthum von J. Dukes, dessen Verlust sich auf $600 beziffert. Eigenthümer der Ställe war Simon Greenebaum, dem ein Schaden von $500 zugefügt wurde.

William Ebleys Schmiede, 122 Aberdeen Str., wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und um $800 beschädigt, ebenso das Haus auf dem Grundstück No. 118 Aberdeen Str., an welchem des angerichtete Schaden $1275 beträgt.

Im Ambulanz-Wagen geboren.

Gestern Nachmittag wurde der Ambulanzwagen der Harrison Str. Station nach dem Grand Central Bahnhof gerufen, um Frau Klahn, welche mit ihrem Gatten auf dem Wege von Deutschland nach Kansas City war, nach dem County-Hospital zu überfahren, da sie für eine Weiterreise zu krank war.

Als der Ambulanzwagen im Hospital ankam, fand man, daß Frau Klahn einen neugeborenen Jungen in den Armen hielt. Der Kleine wurde in eine Decke gehüllt und Mutter und Kind einer Wärterin übergeben. Herr Klahn wird indessen so lange hier verbleiben, bis die Umstände die Weiterreise nach dem Westen gestatten.

Naturgas für Chicago.

Die Röhrenlegung für das Naturgas dürfte bis zum nächsten Samstag bis innerhalb der Stadtgrenzen vollendet sein. Derzeit sind 1500 Arbeiter an der ganzen Linie beschäftigt.

Präsident Hequembourg von der „Economic Gas Co." wird heute in Chicago eintreffen, um die für die Röhrenlegung durch die Stadt nöthige Erlaubniß zu erwirken.

Luftmiethe.

Siegel, Cooper & Co. sollen $25,000 für Benutzung des Daches zahlen.

Levi Z. Leiter, der Besitzer des Riesengebäudes, in welchem die bekannte Firma Siegel, Cooper & Co. ihre Geschäftsräumlichkeiten hat, ist mit der kolossalen Miethe, die er von diesen Herren bezieht, nicht zufrieden und möchte noch einen Zuschlag erheben, den man mit Fug und Recht „Luftmiethe" nennen könnte. Er verlangt nämlich für die Benutzung des Daches die Kleinigkeit von $25,000.

Die Herren Siegel, Cooper & Co. hatten mit Rücksicht auf die bevorstehende Weltausstellung den Plan gefaßt, auf dem Dache des von ihnen gemietheten Leitergebäudes ein eben so großartiges als hoch elegantes Gartenrestaurant anzulegen, und dasselbe mit allem Comfort und Luxus der Neuzeit auszustatten. Herrliche Palmen und sonstige erotische Gewächse, Lauben, Springbrunnen, electrische Fontainen u. s. w. sollten diesem Erholungsplatze ein feenhaftes, noch nie gesehenes Gepräge aufdrücken.

Die Mitglieder der Firma wurden bereits von ihren Freunden ob des glücklichen Gedankens beglückwünscht, als sie plötzlich erfahren mußten, daß sie — wie so viele Sterbliche vor ihnen — die Rechnung ohne den Wirth, daß ist in diesem Falle, ohne Herrn Leiter gemacht hatten. Dieser war nämlich von dem Project so entzückt, und hielt es für so gewinnbringend, daß er sich fest und sicher einbildete, es würfe den Unternehmern immer noch einen kolossalen Nutzen ab, wenn sie ihm die Kleinigkeit von $25,000 als Dachmiethe zukommen ließen.

Die Herren Siegel, Cooper & Co. dagegen sind der Ansicht, daß sie auch nicht einen Theil des ihnen von ihrem Hauswirthe zugemutheten Opfers zu bringen im Stande seien und deßhalb von der Durchführung des Projects zurückstehen müßten, das ihnen zur Ehre und der Stadt zur Zierde gereicht hätte.

Die Vereinigten Männerchöre in Milwaukee.

Der Ausflug der Chicago'er Sänger nach unserer Nachbarstadt Milwaukee verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in der schönsten Weise. Den Vormittag brachten die Sänger in dem prächtigen Schlitz-Park zu. Am Nachmittag fand ein großes Concert statt, an welchem sich sowohl die Vereine Chicago's, als auch die von Milwaukee betheiligten. Am Abende besuchten die Chicagoer die Oper. Nach Schluß der Vorstellung zogen die Sänger mit Fahnen und Musik nach dem Bahnhofe, wo sie den Specialzug bestiegen, der sie wieder in die Weltausstellungsstadt zurückbrachte.

Der schöne Tag wird gewiß allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Tödtlich verwundet.

Andrew Murphy und Joseph Condon hatten gestern Morgen vor dem Hause 394 Austin Ave. Streit. Polizisten fanden Condon, aus einer Wunde am Unterleib blutend. An seinem rechten Arm und der Hüfte waren ebenfalls Schnitte. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht. Murphy wurde verhaftet. Der Verwundete, welcher lebensgefährlich verletzt ist, ist 22 Jahre alt.

Eine Collision.

Am Samstag Abend fuhr in der Nähe von Elgin ein Frachtzug auf ein falsches Geleise und die Lokomotive, welche in einen mit Eisen beladenen Wagen rannte, wurde demolirt. Maschinist Georg Gresse von 1545 Park Ave. und Heizer Wm. Pelline von 3002 Carroll Ave. sprangen von der Lokomotive, um ihr Leben zu retten. Sie erlitten hierbei schmerzhafte Schürfungen. Beide Verwundete wurden nach ihren resp. Wohnungen gebracht.

Abgewiesen.

Harvey Wheeler, der Vormann der städtischen Straßenreinigungs-Arbeiten, hatte eine Eingabe an Richter Brown gemacht, worin er diesen ersuchte, den Beitrag, welchen Wheeler seiner von ihm geschiedenen Frau für die Erziehung ihres Kindes zahlte, zu reduziren. Der Richter hielt dafür, daß die Summe von $30 per Monat nicht zu hoch sei und wies das Gesuch ab.

* Die Leiche des am Mittwoch ertrunkenen Oscar Paig wurde gestern am Jackson Park aus dem See gezogen. Paig, dessen Familie No. 367 Wells Str. wohnt, war bekanntlich Stewart des Schleppdampfers „Chicago" und verunglückte durch eine Collision des letzteren mit der „City of Concord." Die Leiche von W. Koffer, der bei derselben Gelegenheit ertrank, ist noch nicht gefunden.

* „Der Braumeister," ein von den Herren Dr. Wahl und Dr. Henius herausgegebene Monatsschrift wird von jetzt ab als Wochenblatt erscheinen, und zwar in deutscher und englischer Sprache. Herr Henry E. O. Heinemann ist dem Redaktions-Stabe beigetreten, wodurch das Blatt eine schätzenswerthe Kraft gewonnen hat.

Feste und Vergnügungen.

Uhlichs Waisenhaus.

Morgen, den 2. August, findet in Ogdens Grove zu Gunsten des Uhlichschen Waisenhauses ein großes Sommerfest statt, zu welchem diejenigen Deutschen, die sich für die segensreiche Anstalt interessiren, sich einfinden werden, um ihr Scherflein zu wohlthätigem Zwecke beizutragen.

Das „Abendpost"-Pic-Nic.

Im Nordseite Schützenpark ging es gestern überaus lebhaft zu. Hunderte von Menschen hatten sich eingefunden, um in dem herrlichen Park den schönen Nachmittag zuzubringen und das Arrangement-Comite hatte alle Hände voll zu thun, um Ordnung in die verschiedenen veranstalteten Volksspiele und öffentlichen Belustigungen zu bringen. Nach den lustigen Weisen des Standrrd Orchesters, welches unter der vortrefflichen Leitung des Herrn H. Peters stand, wurde tüchtig getanzt. Bis zum Abend ging Alles vollkommen programmäßig von Statten, gegen 9 Uhr aber gab es eine fatale Störung: um diese Stunde verlöschte nämlich plötzlich das electrische Licht und der ganze weite Park lag in tiefem Dunkel. Lampions und Laternen wurden als „Noth-Beleuchtung" herbeigeholt und bei dem matten Scheine derselben unterhielt sich ein großer Theil der Festtheilnehmer noch lange Zeit. Der Rest aber wanderte nach Hause und kritisirte die Elektrische-Licht-Gesellschaft, welche wieder einmal ein gelungenes Fest in unangenehmer Weise zerstört hat.

Central Turnverein.

Das gestrige Picnic und Schülerfest des „Central Turnvereins" nahm einen prächtigen Verlauf. Das Wetter war dem Ausfluge so günstig als möglich, die Laune der Festgäste die denkbar beste und die Arrangements in jeder Beziehung mustergiltig. Schon die Fahrt und der Marsch nach dem herrlich gelegenen Eckerts River Grove waren reich an Unterhaltung und auf dem Festplatze selbst entwickelte sich ein Leben, wie es schöner und fröhlicher kaum gedacht werden kann. Die Turnübungen wurden elegant und exact durchgeführt und brachten den Turnern und Turnschülern sowohl, als auch ihrem Lehrer, Herrn Otto Schmidt, ungetheiltes Lob und reichen Beifall. Sehr viel zur Unterhaltung trugen außer Tanz und Spiel auch die schönen Gesangvorträge bei. Gegen 2 Uhr trat man, allerseit hochbefriedigt, den Heimweg an.

Northwest Pleasure Club K. & L. of H.

Der „Northwest Pleasure Club" hielt gestern in Kuhns Park sein diesjähriges großes Picnic ab. Das Fest begann mit einer Parade, welche von Fanninger's Wirthschaft, No. 637 Milwaukee Ave., ihren Ausgang nahm. Die Betheiligung war eine äußerst rege, und Alt und Jung unterhielt sich bis in die späte Nacht hinein aufs Beste. Die „Harugari Liedertafel" war erschienen und erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder. Folgende Logen nahmen an dem Feste Theil: Paulina No. 431, Fortuna No. 588, Queen of the West 1381, Steuben No. 705, Aurora No. 640, Hubertus No. 1559, Anna No. 659 und Florina No. 595. Die letztgenannte Loge, deren Präsident Herr Wabs ist, erschien besonders zahlreich vertreten am Platze und hatte eine ausgezeichnete Musik mit sich. Präsident des „Pleasure Club" ist A. Abitz.

Luxemburger Kirmeß.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand gestern in Ogden's Grove die von dem „Luxemburger Independent Club" veranstaltete jährliche „Kirmeß" statt. Das Fest erfreute sich, wie alle früheren von dem Club veranstalteten, eines sehr starken Besuches und einer so urfidelen Stimmung der Gäste, wie sie nur ein gutes Wort, frohes sinnreiches Lied und schäumende Lebenbensluft hervorzuzaubern vermögen. Die Herren, denen das Verdienst um die Arrangements und der Dank für die umsichtige Leitung des schönen Festes gebührt, sind: J. P. Thieltges, Nicolaus Stroß, Gustav Ruppert, Leonhard Perst, und Peter Leonhard.

Trauriges Loos.

Gestern Nacht wurde in der Scheune hinter dem Hause 548 W. Adams Str. ein alter Mann im Zustande gänzlicher Erschöpfung aufgefunden. Ein Polizist brachte ihn nach dem County-Hospital, wo er seinen Namen als Joseph Gazel angab. Er sagte, daß er am Donnerstag an den Folgen der Hitze erkrant sei und sich seither ohne Speise und Trank in der Scheune aufgehalten habe. Er ist 57 Jahre alt und gänzlich unbemittelt.

Rasende Eifersucht.

Folgenschwerer Kampf zwischen zwei Frauen desselben Mannes.

Im Hause No. 2701 Dearborn Str. wurde gestern zwischen zwei farbigen Amazonen ein Kampf ausgefochten, der nichts Geringerem als dem Besitze eines Burschen galt, dem beide von ihnen ehelich verbunden zu sein vorgeben. Der Bursche heißt Wenter Matthews und lebte mit seiner Gattin Mollie in dem obengenannten Hause, zu welchem sich gestern Frau Alice Matthews aus St. Louis, eben so plötzlich als unangemeldet, Zutritt verschaffte.

Da die beiden Frauen sich kannten und es einer Erklärung der Situation nicht bedurfte, so ergriff Frau Matthews No. 1 ohne Weiteres eine auf dem Tische stehende Lampe und schleuderte sie ihrer Nachfolgerin in der Liebe des Gatten nach dem Kopfe. Mollie bückte sich rechtzeitig, und der Beleuchtungsapparat zerschellte klirrend an der Wand hinter ihr. Nun faßte Frau Matthew No. 2 nach ihrem Holzbeil, zielte und warf es nach ihrer Vorgängerin. Ungeschickter Weise bückte diese sich nicht, und die Waffe traf voll ihr Haupt. Mit einem Aufschrei brach sie zusammen.

Nachbarn riefen Polizisten herbei, und diese schafften die Verwundete nach dem Providence-Hospital und ihre Angreiferin, sowie den „gemeinschaftlichen Gatten" nach der Polizeistation.

Frau Matthews No. 1 hat zwar einen Schädelbruch erlitten, befindet sich nach Ansicht der Aerzte aber doch nicht in directer Lebensgefahr.

Für Einwanderer und Reisende.

Einem lange vorhandenen Bedürfnisse unserer Stadt ist jetzt durch Anregung vieler hervorragender Männer Chicagos und der westlichen Staaten abgeholfen worden, indem die General-Passage-Agentur von Scherer & Frische, 101 E. Washington Str., sich bereit erklärt hat, den armen, täglich hier ankommenden und durchreisenden Einwanderern und allen Reisenden unentgeltlich mit Rath und That an Hand zu gehen, ihnen billige, anständige Logis, Arbeit und event. gute Weiterreise zu besorgen, wodurch diese unerfahrenen Fremden und Reisenden vor gemeiner Ausbeutung und sittlichem Schaden bewahrt bleiben. Bei etwaigen Auskünften nach dieser Richtung können wir Jedem empfehlen, sich an obige Firma zu wenden, da die uns zur Kenntniß gekommenen Empfehlungen obiger Firma das Beste voraussetzen lassen. Wir verweisen noch auf die täglichen Anzeigen dieser Firma.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Grand Opera House — Jane.
Hookeys—On 'Ch nge.
Casino—Haverlys Minstrels.
McVickers—A Trip to the Circus.
Madison Str. Opera House.—Christopho Colombo.

Greuel des indischen Volkslebens.

Das heilige Indien mit seinen Lotosblumen, seinen Büßern, seinen schönen Tänzerinnen und seinen 10jährigen Wittwen, ist daneben ein wahrer Höllenpfuhl des Unheils und der schwärzesten Greuelthaten. Auf Hungersnoth folgt Choleraschrecken, um vielleicht seinerseits von einer ungeheuren Ueberschwemmung oder einem entsetzlichen Orkan in den Hintergrund gedrängt zu werden, und nicht zufrieden mit allen diesen Sensationen, hat der Mensch dem Mord und der Selbstvernichtung wie einem Beruf und Sport gehuldigt. „Erst in neuester Zeit", schreibt neuerdings ein amerikanischer Reisender in einer drastischen Schilderung des echten Hindulebens, „hat das Morden aufgehört eine anerkannte Profession in Indien bei den Eingeborenen zu sein."

Noch vor wenigen Jahren theilten sich Diejenigen, welche dieser Profession oblagen, in drei Klassen, deren wichtigste die Thugs waren. Vor etwa 200 Jahren in's Leben getreten, war dieses unheimliche Element gerade, als die Britten zum ersten Mal in Indien Fuß faßten, besonders zahlreich vorhanden. Wie schwunghaft sie Menschenleben vernichteten, kann man z. B. von dem Bekenntniß eines vor mehreren Jahren Verhafteten ermessen, daß er an 931 vorsätzlichen Tödtungen betheiligt gewesen sei. Sie thaten sich, unbelästigt von den einheimischen Regierungen, in Banden zusammen, von denen manche 100 Mann stark waren; keine dieser Organisationen betrieb das Mordhandwerk in ihrer nächsten Nachbarschaft, die indeß von der Besuchen anderer Banden beglückt wurde. Ein Beamter der ostindischen Compagnie, der einem District am Nerbuddafluß 3 Jahre lang vorstand, berichtete, daß in dieser Zeit reichlich 100 Menschen im Umkreis von weniger als einer Viertelmeile von seiner eigenen Wohnung abgeschlachtet worden seien!

Dabei waren diese Thugs keineswegs von Haus aus Verbrecher im gewöhnlichen Sinne; viele gehörten den „achtbarsten" und intelligentesten Bevölkerungsschichten an. Sie waren von einem fanatischen religiösen Glauben beseelt, daß diese Morde gewissen Gottheiten wohlgefällig seien oder von ihnen gefordert würden; außerdem war das Morden ein aufregender, berauschender Sport für sie; und da sie die Habseligkeiten der Ermordeten an sich nahmen, so kam es bald auch dahin, daß viele Morde im Hinblick auf den zu erwartenden Gewinn verübt wurden. Da sie sich als göttliche Werkzeuge betrachteten, so konnte natürlich von Gewissensbissen bei ihnen niemals die Rede sein. Dazu kam noch der Einfluß eines düsteren Schicksalsglaubens; wenn Jeder nur das erlitt, wozu er schon vorher bestimmt war, weshalb sollten der Mörder oder Andere irgend welches Aufheben davon machen? Die Thugs waren wie eine Armee organisirt und hatten verschiedene Verdienstgrade. Der niedrigste Grad war derjenige der „Späher"; dann kamen die „Bestatter", dann diejenigen, welche die Pflicht hatten, dem Opfer die Hände zu halten, während dasselbe von den „Würgern", die den höchsten Grad bildeten, umgebracht wurde. Sie verehrten die Spitzart, das Symbol ihres Berufes, und ein auf dieselbe abgelegter Eid wurde niemals gebrochen.

Früher wurde der Ganges zwischen Benares und Calcutta 5 Monate jedes Jahres von nicht weniger als 250 Booten befahren, welche angeblich die Aufgabe hatten, Pilger zu befördern; und sobald ein solches Boot von den Passagieren bestiegen und abgefahren war, griff die Bemannung auf ein gegebenes Zeichen die Passagiere an und erwürgte sie oder brache ihnen das Rückgrat und warf sie in den Fluß, in dessen „heiligen Wellen" das ganze Jahr über ohnedies so viele Leichen herumschwimmen, daß sie keinem Menschen auffallen; denn die armen Leute, welchen es zuviel kostet, ihre Todten zu beerdigen, werfen sie noch heute meist in das Wasser.

Noch viele andere Mordmethoden wurden gewählt. Man hatte auch bestimmte Mordstationen, an welche Reisende gelockt wurden. Viele wurden Nachts an den Landstraßen abgemurkst. Frauen wurden jedoch von den Thugs — wenige Banden ausgenommen — nie angegriffen. Kleine Kinder wurden nicht umgebracht, aber weggeschleppt und gleichfalls zu Mördern erzogen! Uebrigens gehörte zu den Ordensregeln der Thugs die Vermeidung aller „unnöthigen" Grausamkeit. Stets beschränkten die Thugs ihre schaurige Thätigkeit auf Eingeborene, und da von dieser Seite keine Klagen erhoben wurden, so dauerte es lange, bis die britischen Behörden den Kampf gegen diese furchtbare Rotte aufnahmen. Dann aber schritten sie sehr energisch ein. Von einer einzigen Organisation z. B., welche 600 Mörder zählte, nahmen die Briten binnen 10 Jahren 530 gefangen. Etwa ein Drittel der gefangenen Mordbrüder wurden aufgeknüpft, die Anderen im Strafwege verschickt. Bald war der Orden so gut wie ausgerottet.

Außer den Thugs gab es noch die „Vergifter" und die „Räuber". Erstere gehörten sämmtlich zur Kaste der Palmenwein-Händler; sie machten einzeln oder in Banden die Herbergen der Reisenden unsicher und benutzten jede Gelegenheit, Letzteren giftige und zugleich betäubende gestoßene Samenkörner in die Nahrung zu mischen; dann raubten sie ihr Opfer aus und kümmerten sich weiter nicht darum, ob dasselbe in der Betäubung starb oder sich wieder erholte. Bei den Räubern war das Stehlen ausgesprochener Zweck, wobei es auf Menschenopfer nicht ankam; nebenbei betrieben sie die Brandstiftung als Sport. Alle Mitglieder dieses Ordens waren ursprünglich Angehörige der höchsten Eingeborenen-Klassen und schwuren, als die Mohammedaner in's Land kamen, der Menschheit Rache. — Seit der Abstellung dieser Greuel — in den indischen Dschungeln kommen noch heute entsetzliche Dinge vor, sogar Menschenfresser hausen dort noch! — hat sich trotz der verheerenden Seuchen die Bevölkerung Indiens auffallend vermehrt, aber etwa 40 Millionen können sich nie satt essen.

— In der böhmischen Kreisstadt Gitschin ist es zu einer Revolte der Abiturienten des dortigen czechischen Gymnasiums gekommen. Schon vor der Ankunft des Prager Prüfungs-Commissärs wurde bekannt, daß er in Königgrätz 19 Candidaten hatte durchfallen lassen. Die Aufregung steigerte sich, als am ersten Tage von vier Abiturienten zwei durchfielen. Auf das falsche Gerücht, daß einer der Durchgefallenen sich erhängt habe, sammelte sich vor dem Hotel des Prüfungs-Commissärs eine große Volksmenge. Die Polizei verhaftete zwei Studenten. Dieselben wurden jedoch von der Menge befreit und der Prüfungs-Commissär reiste schleunigst ab.

Vorläufig festgehalten.

Samuel B. Freeman wurde am Samstag Abend verhaftet, als er in der Desplaines Str. Polizeistation Anzeige machte, daß er um Diamanten im Werthe von $1700 beraubt worden sei. Lieut. Wheeler erkannte ihn als den Mann, welcher vor zwei Monaten verhaftet wurde, weil er falsches Geld ausgab. Als seine Taschen durchsucht wurden, fanden sich 20 Diamanten im Werthe von $2500 in denselben. Er sagte, eine Dame in Milwaukee habe ihm die Steine anvertraut. Die Polizei telegraphirte sofort Information halber nach Milwaukee, und bis von dort Antwort eingetroffen ist, muß Freeman in einer Zelle verbleiben. L. Erwin, welcher angeklagt ist, Freeman in einer Wirthschaft an Madison Str. Diamanten im Werthe von $1700 gestohlen zu haben, ist ebenfalls verhaftet.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12. 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

E. F. Die älteste Reisebeschreibung über Süd-Amerika stammt von Ulrich Schmiedel und erschien im Jahre 1567 zu Frankfurt a. M. Im Buchhandel ist das Werk selbstverständlich nicht mehr zu haben.

U. F. Das Celluloid ist in ungefärbtem Zustande durchsichtig und wird in neuester Zeit sogar zu Spiegeln verarbeitet. Die Platten werden zu diesem Zwecke gerade wie Glasplatten behandelt.

L. W. Freilich ist „Freezing" der Gefrierpunkt; nach Fahrenheit 32 Grad unter „Zero." Wenn nur von diesem einen Thermometer die Rede war, so hat Herr St. verloren.

Moltke Loge. Wie Sie, aus der Samstag-Ausgabe der „Abendpost" ersehen, haben wir Ihrer Einsendung Erwähnung gethan. Um das Ganzu zu bringen, fehlte es an Platz.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Edward Fitzgerald, 2-stöck. Flats, Peoria und 68. Str., $2,000. John Spratt, 2-stöck. Flats, Peoria- und 68. Str., $2,000. Martin Gaß, 2-stöck. Store und Flats, Gardner und 55. Str., $6,000. H. G. Loomis, 4-stöck. Flat Gebäude, 4320—4322 Forrestville Ave., $30,000. M. Baker, 3-stöck. Grocery, 4410 Ellis Ave., $12000. Annie Bartholin, 2-stöck. Flats, 4310 Calumet Ave., $5,000. John Heß, 2-stöck. Flats, 594 W. Division Str., $3,000. W. Koch, 2-stöck. Store und Flats, 60 Dickens Str., $2,000. Annie A. Fanning, 3-stöck. Store und Flats, 380 W. Taylor Str., $6,000. Henry Consoer, 2-stöck. Store und Flats, 244 Cortland Str., $2,000. Gustav T. Rebell, 2-stöck. Flats, 1508 Harvard Str., $4,000. Peter Willer, 3-stöck. Flats, 218 Seminary Ave., $6,000.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licencen wurden in der Office des County-Clercs ausgestellt:

Manuel Villa, Alice Cohen, 29, 22.
Arthur Hermann, Sally de Jankovitz, 35, 27.
Frank Kenrye, Maggie Heß, 24, 21.
Percy G. Charles, Lucrece H. Baird, 21, 21.
William W. Snyder, Frances Klinger, 31, 25.
John H. Gray, Emma M. Gilbert, 24, 22.
Andrew Johnson, Kate J. Williams, 27, 37.
John N. Didier, Barbara Schiltz, 28, 18.
Alfred Gustavson, Hilda Johnson, 34, 29.
Thomas Thorsen, Alvida Rund, 24, 22.
Matez Francik, Mary Hala, 23, 22.
Ferdinand Clausen, Caroline W. Hansen, 27, 22.
Hermann Franze, Margarethe Rausch, 32, 40.
Franz Northelfer, Mary Hahn, 26, 21.
William A. Peterson, Mary Hill, 25, 24.
Anthony W. Ditewick, Carolin W. Dincklar, 21, 18.
Adam W. Reuhl, Mollie Albrecht, 21, 20.
Michael McNamara, Delia Noonan, 23, 20.
John Mutz, Mary Witt, 60, 85.
George B. Baptist, Emma Johnston, 24, 17.
George Wedel, Josephine Helzeny, 22, 18.
Lars Erik Palm, Betsy Hawkins, 34, 25.
Gustav Lindwall, Emma Carlson, 21, 22.
Joseph Karash, Hannah Maschiner, 20, 32.
Ferdinand Lehmann, Caroline Minr, 29, 25.
Martie Carmody, Mary Kile, 35, 32.
Hans Martin Skallerup, Johanne Hansen, 22, 28.
Frank Brchotka, Therese Perner, 30, 32.
Andrew Hammer, Carrie Ritz, 26, 23.
Leonard Beistner, Katie Lang, 24, 20.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Flora Müller, 183 Clybourn Ave., 15 J.
Anna Willwerth, 3851 Aldine Str., 66 J.
Fred Behrens, 21 Cornelia Str., 54 J.
Henrietta Sehnert, 1392 N. Halsted Str.
Fritz Buchholz, 2803 S. Park Ave., 31 J.
Katie Ibbe, 1034 School Str., 10 M.
Dorothea Rehm, 4333 Dearborn Str., 8 J.
Christian Lau, 574 W. Chicago Ave., 51 J.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Laura Sonntag Morgen um 10 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden in der Blüthe ihrer Jugend, 15 Jahre und 4 Monate alt, uns durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 183 Clybourn Ave., nach Wunders Friedhof Dienstag den 2. August, 2 Uhr Nachmittags, statt.

Heinrich und Marie Miller, Eltern.
Rudolph, Augusta, Heinrich, Albert, Alford, Bertha, Paulina und Wally, Geschwister.
Theodor Böttcher, Schwager.
Ela Miller, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Lucy Stübner am 1. August im Alter von 11 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 10 Uhr Morgens von Hawthorne an der Ch. B. u. Q. R. R. mit Kutschen nach dem Wunder Kirchhofe statt.

Die trauernden Eltern: Gustav und Ida Stübner.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser vielgeliebter Vater Friedrich Behrns am Sonntag Morgen im Alter von 54 Jahren, 1 Monat und 17 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag um 11 Uhr, vom Trauerhause, 21 Cornelia Str., nach der Snell Dreieinigkeits Kirche, und von da aus nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Wilhelmine Behrns, Gattin.
Friedrich Behrens, Henrietta Kurth, Martha Schmidt, Anna Behrns, Wilhelm, Kinder.
Frank Kurth und August Schmidt, Schwiegersöhne.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Teamsters, um Bricks von den Cars zu fahren. 529 Washington Boulevard, im Hinterhause; vorzusprechen nach 5 Uhr Nachmittags. samodi

Verlangt: Ein Junge zum Erlernen des Barbiergeschäfts. 82 W. Madison Str. samo

Verlangt: 2 erfahrene Trimmer an Röcken, um gleich anzufangen. Fred Schmidt, 293 Dayton Str. samo

Verlangt: Ein junger Mann für Garten-, Haus- und Stall-Arbeit. 1061 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Carpenter. 35 Waller Str.

Verlangt: Ein Junge für Strippen, Wrappers und Binders. 681 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 930 Halsted Str.

Verlangt: 5 junge Männer, auf einer Pickle-Farm zu arbeiten. $20 per Monat, nebst Board und Wäsche. Zu erfragen in der Fabrik, 785 N. Halsted Str.

Verlangt: Anständiger Junge für allgemeine Arbeit, muß gut mit Pferden umgehen können. Lohn $4 per Woche. 562 Wells Str., 1. Flat, kommt nach 7 Uhr Abends.

Gesucht: Ein Uhrmachergehilfe mit vollständigem Werkzeug sucht dauernde Stellung. 15 Town Str.

Verlangt: Ein Bildhauer. 941 N. Western Ave.

Verlangt: Porter für Saloon, der sein Geschäft versteht. 69 E. Randolph Str..

Verlangt: 2 Jungen im Restaurant. Svarcz, 266 W. 12. Str.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen nud sich im Hause nützlich zu machen. Stetige Arbeit. 169 E. 19. Str., Ecke Dearborn-Str.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher das Cigarrenmachen erlernen will. 33 Clarkton Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparatur. $4, Kost und Logis. 574 Washburne Ave. modi

Verlangt: Lediger Butcher, muß auch ein guter Wurstmacher sein. 230 Larrabee Str.

Verlangt: 2 tüchtige Bauschlosser. 1607 51. Str. B. Ellert.

Verlangt: Ein guter Junge, der an Cakes gearbeitet hat. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Intelligenter Junge für leichte Arbeit in Restaurant. Muß zu Hause schlafen. 51 S. Desplaines Str.

Verlangt: 6 Buch-Agenten bei festem Gehalt für außerhalb. Dienstag um 1 Uhr in der Nordseite-Turnerhalle, Clark Str. Williams.

Verlangt: Ein Junge um mit dem Boß auszufahren, wird gesucht. Muß englisch sprechen. 389 Larrabee Str., vorzusprechen Abend 7 Uhr, im Biersaloon.

Verlangt: Ein guter Butcher zum Wurstmachen. 276 W. Division Str.

Verlangt: Teamster, um harte Kohlen zu fahren. $2 per Tag. Stetige Arbeit. Nachzufragen 15. Str. und Ashland Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge im Milchgeschäft. 407 Blue Island Ave.

Verlangt: 12 Handlanger. Astor- nahe Göthe Str. Leo Kabell. modi

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren. 488 S. Halsted Str., im Store.

Verlangt: 2 junge Leute, oder starke Knaben, um im Verpack-Zimmer zu arbeiten. Auch 2 Stuhlmacher. Nachzufragen: 160 W. Erie Str. modi

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge von 12—14 Jahren. $2 die Woche, Kost und Wohnung. 46 Caß Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brod. 300 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort ein zweiter und ein dritter Koch, zwei Waiters und eine Frau als 1. Koch. 144 La Salle Str., Zimmer 8.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 572 N. Halsted Str.

Verlangt: 6 Männer zum Hausmoving. Zu erfragen 170 W. Division Str. modi

Verlangt: Junger Mann, bei Tische und hinter der Bar zu helfen. Ecke Clinton und Monroe Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon, der auch am Tische aufwarten kann. 202 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit, der tüchtig am Tisch aufzuwarten versteht. 12 S. State Str., Ph. Weber.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen und am Bäckerwagen zu helfen. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Mann in Fenster- und Thürrahmen-Fabrik zum Auslegen, sowie Bankarbeiter. Nur gute Männer brauchen vorzusprechen. 481 W. 22. Str. modi

Verlangt: Ein junger Mann, der keine Arbeit scheut. 93 E. Washington Str.

Verlangt: Junge von 14—17 Jahren. Näheres J. S. Kirk u. Co., 382 N. Water Str., von 7.15 bis 7.30 Morgens. modimi

Verlangt: Ein guter Porter. 192 S. Clark Str. Basement.

Verlangt: Ein Cigarrenmacher, der zugleich barbirt, um Sonntags auszuhelfen. 1448 35. Str., nahe Bloom. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. Guter Lohn. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, muß stadtbekannt und im Haus behilflich sein; muß deutsch und englisch sprechen. Nachzufragen 176 37. Str., Südseite. samodi

Verlangt: Ein guter Abbügler an feinen Shopröcken, auch ein guter Vorbügler sowie gute Handmädchen zum Baisten und Finishen. Guter Lohn. Auch ein Mädchen zum lernen. 68 Julian Str. samo

Verlangt: Ein Mann und ein erstes Mädchen für Küchenarbeit. 754—56 Larrabee Str. samo

Verlangt: Peddlers für Fliegenpapier; billig. 54 W. Jackson Str., Saloon. samo

Verlangt: Ein Mann oder starker Junge um auf die Farm zu gehen, guter Lohn. Zu erfragen 173 Ambrose Str. 27jul,1w

Verlangt: Leute, für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1893, bei hoher Commission. H. Krause, 203 Fifth Ave. domobw

Verlangt: 500 Arbeiter für Company- und Doppelschienen-Arbeit in Illinois, Wisconsin und Michigan. Stetige Arbeit nud freie Fahrt. Auch Arbeiter für Kohlenminen, $1.75 Winter und Sommer. Farmarbeiter $25 und Board. Alle in der Roß' Labor Agency, 2 S. Market Str., oben 26ju,1w

Achtung!
Erstes großes Pic-Nic, Volks- und Sommernachts-Fest
nebst Fahnenweihe des
Deutschen Kriegervereins von Süd-Chicago,
am Sonntag, den 7. August, im
CASINO GROVE.
Tickets: 25 Cents, Damen frei.
Eine große Parade findet am Vormittag, punkt 10 Uhr, von der Vereinshalle, Eigemans Block, statt, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn John Meinken, und haben sämmtliche sich an dieser Parade betheiligenden Vereine und Logen pünktlich zur Stelle zu sein. modimi Das Comite.

Viertes großes katholisches Alte Ansiedler-Fest
—der deutschen katholischen—
St. Paulus-Gemeinde von Chicago
am Mittwoch, den 3. August,
IN OSWALD'S GARTEN
52. und Halsted Str.
— Preis-Kegeln. —
Omnibusse fahren halb 9 Uhr von 22. Str. u. Hoyne Ave. ab. Halsted Str. Cars fahren direkt zum Garten. Sollte es am 3. August regnen, so findet das Fest am Fest am 4. August statt. samodimi
Tickets, 25 Cents die Person.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bw17

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Herren und Damen im Alter von 16 bis 60 Jahren zur Mitgliedschaft für den Orden of Nuptial Colony, der am Hochzeitstag $500 in Baar als Ausstattung bezahlt. Krankengeld von $5 bis $15 per Woche. Officestunden: 9—5. Zimmer 7 und 8, 93—95 5. Ave. samo

Verlangt: Porter und zweite Köchin, Mädchen zum Geschirrwaschen. Buck-Restaurant, N. E. Ecke Randolph- und Dearborn Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Professor Livingston & Co., 201—207 State Str, Ecke Adams-Str., Owen Electric Gebäude, Zimmer 37. Professor Livingston, der große Erfinder und Lehrer der französischen Zuschneiderei, ist selbst hier. Er hat die größten Zuschneide- u. Putzmacheschulen der Welt eröffnet und sich dauernd in dieser Stadt niedergelassen. Es ist der einzige Platz in Chicago, wo Damen die vollständige Kunst der französischen Zuschneiderei lernen können, einschließlich drapiren, entwerfen, heften, das Einsetzen von Stangen, ausstatten, das Zusammenpassen von Streifen und Plaids etc. Wir unterrichten nicht in Stunden oder Klassen, sondern jede Schülerin einzeln, so lange bis sie es erlernt hat. Irgend eine Dame, welche das französche System gelernt hat und welche nicht zuschneiden, heften, aufsäumen, Aermel einsetzen und die Taille ohne irgendwelche Aenderungen fertigstellen kann, kann ihr System zu irgend welcher Zeit innerhalb zweier Jahre zurückgeben und ihr Geld wird zurückerstattet werden. Dies ist das einzige französische System, welches in Amerika gelehrt wird, und jede Dame wird nach einem vollständigen Unterrichts-Cursus im Stande sein, eine A. 1. Stelle anzunehmen oder selbst ein Geschäft anzufangen. Gute Stellen besorgt, wenn competent. Verfehlt nicht, dieses neue französische System zu prüfen. Sprecht vor oder laßt Euch Circular schicken. momisabw

Verlangt: Operators und Finishers an Cloaks. 1182 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit. 103 Augusta Str. modimi

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen, 2 zum Taschenmachen und 2 andere Mädchen; auch mehrere Handmädchen an Shopröcken. 97 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen, welches Kleidermachen lernen will. 392 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hemden. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 249 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für dritte Arbeit an Shopröcken, und eines zum Lernen. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mehrere gute Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken zu arbeiten. 26 Eugenie Str. 30jul,1mo

Verlangt: 4 Maschinenmädchen, 5 bei der Hand zu nähen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. samo

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Guter Lohn bezahlt. Sobels Cloak Factory, 363 W. North Ave. samodimido

Verlangt: 2 junge Mädchen, die gut Hand nähen können, um Herrenhüte garniren zu lernen. Vorzusprechen 175 S. Halsted Str., Hut-Store. samodi

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen lernen. 734 Clybourn Ave. 26jul,momisa,1m

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren, sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets usw., zu lernen. 212 S. Halsted Str. ju3,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit in Saloon. Habe keine Kinder. 459 S. Canal Str. samo

Verlangt: Ein junges Mädchen für ein Kind. 847 Seminary Ave. $1.50 die Woche.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 340 Orchard Str., Ecke Grove Court, unten.

Verlangt: Eine Waschfrau. 112 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen; drei in der Familie. 355 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirr zu waschen und sonstige Küchenarbeit. 311 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 810 N. California Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 572 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Für leichte Arbeit bei kleiner Familie ohne Kinder ein ordentliches Mädchen. 1509 Wolfram Str., nahe Halsted.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. In einer Privatfamilie. 210 E. Ohio Str., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 409 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Muß englisch sprechen. 790 W. Congreß Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — Gute Köchin vorgezogen. 238 W. Lake Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 72 S. Morgan Str. modi

Verlangt: Ein perfektes Diningroom-Mädchen. Guter Lohn. Restauration, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. 2715 Wentworth Ave., oben. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit in Restauration. Muß am Tisch arbeiten helfen sowie eins zum Geschirrwaschen. 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit bei 2 Personen. 153 Newberry Ave., nahe 14. Str. modimi

Verlangt: Haushälterin. Bester Lohn. Gute Heimath und and anständige Behandlung. 1009 W. 57. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 307 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 813 W. 22. Str. modi

Verlangt: Sofort, ein Mädchen, welches zu kochen versteht. Guter Lohn. Im Restaurant, 19—21 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 127 Fullerton Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. 343 S. Canal Str. Daselbst eine Waschfrau für jeden Dienstag.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und schruppen. 155 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Guter Lohn. 67 Waller Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 943 W. Monroe Str. modimi

Verlangt: Ein Zimmermädchen, und ein Mädchen, um Tischzeug zu waschen. 108 Randolph Str. samod

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4706 S. Ashland Ave. samo

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 192 S. Clark Str. Basement. samo

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Stellenvermittlungs-Bureau bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 28ju,1w

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Graf, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6mo

Verlangt: 100 gute Mädchen bekommen erste Classe Plätze frei. Frau Kühlmann, 170 N. Halsted Str., oben. jl23 1m

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilie. Frau Köller. 507 Sedgwick Str. 25ju,2w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 4312 State Str. 26ju, 1w

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. jul11.1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 471 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, am Bakery Lunch-Counter zu arbeiten. Muß englisch sprechen. 209 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit: muß auch waschen und bügeln können. 587 W. North Ave. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen, 15—16 Jahre alt, für leichte Arbeit. 386 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 102 Hammond Str., 2. Etage, nahe Wisconsin Str.

Verlangt: Ein junges starkes Mädchen für leichte Küchenarbeit, sofort. Chas. Ritter, 108 Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 21 Michigan Ave. samodi

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 709 West Lake Str. 4mz,frmomi,bw9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 271 Elston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie von drei Personen. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches, sauberes, nettes Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, für ein Baby. $2 die Woche und Board. Kleine amerikanische Familie an der Südseite. Sowie ein sauberes deutsches Mädchen, die gut kochen und Haushalt führen kann. Guter Lohn. Zu erfragen 53—59 Ambrose Str., nahe Lincoln Str. Blue Island Ave. Car.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen. Nachzufragen für zwei Tage. 17 Sidney Court, nahe Wrightwood Ave., östlich von Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1067 Lincoln Ave. 1aug,1w

Verlangt: 28 N. Clark Str. Starkes deutsches Mädchen für Laundry. $5 die Woche. modi

Verlangt: Einige gute Aufwärterinnen (Waiters). Die besten Referenzen verlangt. Nachzufragen in „The Leader Cafe", State und Adams Str., 4. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Eines, das noch nicht lange im Lande ist, vorgezogen. 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Küchenmädchen. Hober Lohn. Ecke 55. Str. und Lake Ave., Fahrigs Pavillon. modi

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 181 N. Clark Str. samodi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen von 15—16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 1128 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 139 Lincoln Ave., 2. Flur. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn und Bezahlung. 583 W. 14. Str. modimi

Verlangt: Ein junger Mann sucht eine tüchtige deutsche Waschfrau. Adresse: Christ Landefelt, 79 Sangamon Str., Zimmer 16, 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 436 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen im Boardinghaus. Guter Lohn. 401 Southport Ave., Saloon. modimi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 1aug,1w

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, zweite Mädchen. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Erwachsene. 4130 Wabash Ave. samo

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlinds Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 27ju,1m

Verlangt: Ein Mädchen, auf Kinder zu achten. 257 S. Canal Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein verheiratheter fleißiger Mann, der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht irgend welche beständige Beschäftigung. Adresse: F. 59, Abendpost. modi

Gesucht: Ein anständiger junger Mann, der etwas englisch spricht, sucht anständige Beschäftigung. Adr. G. 25, Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, 26 Jahre, spricht englisch und ist stadtkundig, sucht Stellung als Agent, Cassirer, Deliverywagentreiber oder in irgend einem andern Geschäft. Adr. D 58 Abendpost. samo

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gebildete Wittwe, welche erst vor Kurzem aus Deutschland angekommen und sich hier wegen Erbschafts-Angelegenheiten aufzuhalten gedenkt, wünscht in einem feinen Hause Unterkommen als Wirthschafterin, resp. Repräsentantin. Gefl. Offerten unter: Glück, 1000, Abendpost, erbeten.

Gesucht: Eine junge Wittwe wünscht Haushälterin-Stelle anzunehmen, wo es gestattet ist, ihr Kind bei sich zu behalten. Mrs. Bland, 116 Front Str.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Plätze zum Aufwarten von Wöchnerinnen. Zu erfragen 235 W. Huron Str., unten, Hinterhaus.

Gesucht: Ein junges Mädchen mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift sucht eine Stelle in einer Office. Adresse: D. 73, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 338 Larrabee Str., 3. Floor.

Gesucht: Anständiges israelitisches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie. Nachzufragen bei Singer, 507 N. Paulina Str.

Gesucht: Eine gute Haushälterin sucht Stelle. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Frau aus Hamburg, welche die Hamburger Küche versteht und in allen anderen Theilen im Haushalt perfekt ist, sucht sofort Stelle als Haushälterin, auch evtl. Erzieherin der Kinder. Im Hause muß deutsch gesprochen werden. Offertn untr B. 47, Abendpost.

Gesucht: Eine gute Lunchköchin sucht Stelle. 250 W. Chicago Ave. frsamo

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Frisch eingewandertes Ehepaar sucht Beschäftigung in Stadt oder Land. 289 S. Jefferson Str., 1 Treppe.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Zu verkaufen: Gutes Familien- oder leichte Arbeitspferd; jede Frau oder Kind kann es treiben. Auch 2sitziges Buggy und Geschirr, einzeln oder zusammen. 356 Washburne Ave. samo

Zu verkaufen: Fette Kuh. 650 School Str., nahe Lincoln Ave., Lake View.

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd $60, sowie ein gutes Buggypferd. Kein Gebrauch dafür. 541 E. 25. Str.

Zu verkaufen: Ein echter Leghorn Hahn. 1095 Southport Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, umständehalber billig. 217 Wilmot Ave. modi

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Im Futter-Store 741 Milwaukee Ave. 1aug,1w

Zu verkaufen: Ein schönes großes Pferd, fromm und ohne Fehler. Zu sehen nach 5 Uhr Abends. 100 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Pony und Cart. 645 Orchard Str., F. Barthen. samo

Zu verkaufen: 4 billige Pferde. 31. Str. und Western Ave. Aug. Heinrich, Mehl- und Futtergeschäft. Näheres im Saloon. samodi

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Zwei neue einschläfrige Betten mit sonstigen Gegenständen, billig, wegen Wegzug. 470 N. Park Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Betten und Zubehör, so gut wie neu. 204 Vine Str., unten. modi

Bargain: Feiner Gasolin-Ofen mit Oven, $7.50, Kinderwagen, $4; feines Zweirad nur $20; elegantes Organ. 106 W. Adams Str. modi

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit: Feiner Lunch-Counter, Restaurant Range, Cash Desk. 108 W. Adams Str. modi

Zu verkaufen: Sofort, eine hübsche Hauseinrichtung von 5 Zimmern, feines Parlor-Suit, sehr preiswürdig. Nachzufragen 12 S. State Str. Ph. Weber.

Zu verkaufen: 6 gesunde Pferde, passend für jedes Geschäft; 1 Gespann schnelle Ponies, einzeln oder zusammen; 3 Expreß- und 2 Top-Deliverywagen; 5 Top- und offene Buggies; auch Pferde-Geschirr. — Alles muß sofort billig verkauft werden. 932 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3 W.-W. No. 9 Nähmaschinen zu sehr billigen Preisen gegen Baar, wegen Abreise, bei Singer, 507 N. Paulina Str. modi

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie, Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $151 White $15. DomesticOffice 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouverneur u. Sweido 15oeali

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Delicatessen- und Bäcker-Laden. 359 Clybourn Ave. samo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, einer der besten Grocery-Stores, oder Partner gewünscht. 1226 N. Ashland Ave. samodi

Zu verkaufen: Saloon, 4 Zimmer, billige Miethe, 4 Jahre Lease. Nachzufragen Wacker u. Birk. samodi

Zu verkaufen: Billig, ein guter Saloon, mit Pooltisch und 6 Zimmern, in der Nachbarschaft der Weltausstellung, mit Lease, billige Miethe. Nachzufragen 5044 State Str. samo

Zu verkaufen: Guter Saloon mit $500 werth Stock, umständehalber für $700. Mr. Tillmann, 124 Clybourne Ave. samodi

Zu verkaufen: Delicatessen-Geschäft mit guter Kundschaft, in einer Hauptstraße der Nordseite (Lake View) gelegen, ist billig zu verkaufen. Gute Gelegenheit für Jemand mit kleinem Capital. Adresse: P. 297, Abendpost. samo

Zu verkaufen: Cigarren-, Taback-, Bäckerei-, Confectionery- und Ice Cream-Parlor. 375 W. Taylor Str. samodi

Zu verkaufen: Saloon. Nachzufragen am Platz, 181 E. 18. Str., nahe Clark Str. samo

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Butcher-Geschäft, welches schon über 25 Jahre besteht, in der besten Lage der Nordseite. Nachzufragen 183 E. North Ave. samo

Zu verkaufen: Saloon, 7 Jahre im Betriebe, freie Miethe bis 1. November 1893, wegen Aufgabe des Geschäftes. 1478 Milwaukee Ave. modimi

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, billig, gutgehender Saloon, eine vollständige Meat Market Einrichtung mit Patent Eisbox, Wagen und Pferd. Nachzufragen 615 S. Paulina Str. modidosa

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore, alles erster Klasse, altes eingeführtes Geschäft. Gute Lage. Nur $195, oder macht irgend ein Gebot, gezwungen schleunigst zu verkaufen, habe andere Geschäfte. Dies ist der größte Bargain, je zuvor in Chicago offerirt. Kommt sofort. 82 W. 13. Str.

Zu kaufen gesucht: Eine gut gehende Bäckerei. Offerten erbeten unter: F. 44, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein sich gut bezahlendes Office-Geschäft für $800. Adresse D. 43 Abendpost. modi

$900 kaufen Saloon, altes Geschäft, mit 2 Pooltischen, Stock und feiner Einrichtung. Gute Gelegenheit. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Zu erfragen 4816 Ashland Ave. modimi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 107 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Candy-Route, Pferd und Wagen. Krankheitshalber billig. Adr. D 98 Abndpost.

$350. Sehr billig, werth doppelt, gutes Geschäft: Grocery-Store, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung. Auch an Zeit. Billige Rente. 880 California Ave.

137.—Gustav Mayer u. Co., W. Randolph St.—137 Offeriren für käufliche Uebernahme solide etablirte Geschäftsplätze, in allen Stadttheilen zu Kaufwerthen von $150 bis $50,000, wie Hotels, Restaurants, Saloons, Bäckereien, Specerei- und Fleisch-Handlungen, Millinery und Fancy Goods, usw. — Käufern wie Verkäufern sichern wir reellste Vermittlung in allen Geschäfts-Transactionen zu. Gustav Mayer u. Co., 137 W. Randolph Str.

Muß verkauft werden für den spottbilligen Preis von $235. Der bestgelegene Cigarren-, Candy-, Taback-, Notion-, Bäckerei-, Milchdepot- und Laundry-Office-Store, werth $500. Gutes Geschäft; guter Waarenvorrath; feine Einrichtung; deutsche Nachbarschaft. Miethe, mit 4 Zimmern, $16. Kommt sofort. 397 Cleveland Ave., nahe Centre Str.

Muß unbedingt sofort verkaufen für nur $200. Gut gestockter Grocery-Store mit vollständiger Einrichtung, billig für $500. Kommt sofort. 250 Belmont Ave. Nehmt Clybourn Ave. Car.

$200 kaufen einen $500 werthen Grocery-Store zum Moven. Nachzufragen 190 Centre Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Eine sich gut bezahlende Butter- und Rahm Route, mit Wagen, 3 Pferden, Eisbox und nöthiger Einrichtung. Mit erster Klasse Kundschaft von über 300 Costumers, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Zu erfragen 96 E. Indiana Str., Blacksmithshop. a momifrs

Zu verkaufen: Taback-, Cigarren-, Candy- und Notion-Store. 578 Wells Str. samodi

Zu verkaufen: Ein aus 11 neu möblirten Zimmern bestehendes Furnished Room Haus. Beste Lage der Stadt. Passend als Boardinghaus. Offerten P 211 Abendpost. 29jul,1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon neben Boardinghaus und zwischen drei Fabriken. Neue Einrichtung. Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Adresse T 204 Abendpost. Agenten verbeten. 29jul,1w

Zu verkaufen: Krankheitshalber Eck-Saloon mit Businesslunch. Näheres West Side Brewing Co. — frsamo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, Ecke an drei Hauptstraßen. 199 W. Division Str. dofrsamo

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon. Ecke 12. und Wood Str. 27ju,1w

Zu verkaufen: Eine photographische Gallerie, guter Platz. 4231 Wentworth Ave. 26jul,1w

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, Fisch-, Delikatessen-, Candy- und Cigarrenstore. 905 Clybourn Ave. 26jul,1w

Zu vermiethen und Board.

Verlangt: Boarders. 52 W. 11. Str., Ecke Loomis. jul25,28,30,aug1,4,6,8,11,13,15

Zu vermiethen: Zwei schöne möblirte Zimmer. Parlor und Bettzimmer vorne raus. 65 Wendell Str.

Versiegelte Lippen.

Roman von Leon de Tinseau.

(9. Fortsetzung.)

„O, gnädige Frau, ich schwöre Ihnen. — Aber, was sagt man nicht alles hinter diesen abscheulichen Coulissen? Uebrigens bin ich nicht so anmaßend, Sie in dieser Beziehung belehren zu wollen, und vom ersten Tage an, wo ich die Ehre hatte, Sie kennen zu lernen, habe ich nicht umhingekonnt, zu beklagen, daß eine Frau von Ihrer Erziehung, Ihren Gefühlen und Ihren Manieren, verurtheilt ist, sich häufig an einem solchen Ort aufzuhalten."

„Meine arme Tochter müssen Sie beklagen, mein Herr, sie ist so gar nicht dazu geschaffen, die Bretter zu betreten. Andre junge Mädchen in ihrer Lage werden Erzieherinnen, sie ist Sängerin geworden, oder vielmehr — —. Aber es wäre sehr unfreundlich von mir, wenn ich Ihren Freund Godefroid tadeln wollte, sie auf diesen Weg gedrängt zu haben. Für ihn gibt es natürlich nichts Höheres als die Musik. Sehen Sie, es ist ein großes Unglück, sein ganzes Vermögen zu verlieren."

„Ich weiß ein Liedchen davon zu singen," sagte Patrick lachend.

„Sie haben viel Unglück gehabt?" fragte die gute Seele, die durch die gewandte Diplomatie des jungen Mannes gewonnen war.

„Es konnte nicht vollständiger sein. Aber ein Mann weiß sich zu helfen, während eine Frau —"

„Und besonders eine Frau, die so erzogen ist, wie ich meine Tochter erzogen habe."

„Die Tochter eines Mannes, der den Heldentod starb, der heute eine der Berühmtheiten unsres Heeres wäre."

„Meine arme Jenny!" fuhr die Wittwe fort, die jedesmal, wenn von dem Tode Sauvals die Rede war, das Thema schnell fallen ließ. „Sie ist so stolz, so sittsam, so leidenschaftlich für das Familienleben eingenommen; sie ist für die Schminke, den Flitterglanz und das blendende Licht der Bühne so wenig geschaffen, wie Sie zum Messelesen. Und ich, mein Herr? Ich muß in meinem Alter, mit meiner Vergangenheit, stundenlang in einer Umgebung verweilen, die mir widersteht, zwischen Müttern, deren Kleid ich nicht ohne Ekel streifen kann, und Männern aus der vornehmen Welt, die mich kaum grüßen, mich, die einen Salon und ein Schloß gehabt hat...."

Madame Sauval unterbrach diesen etwas langen Satz, um Athem zu schöpfen, und Patrick benutzte dies, um in ihr verwundetes Herz einige Tropfen Balsam zu träufeln. Er hätte sich allerdings lieber mit Jenny unterhalten, als mit ihrer Mutter, aber er hatte keine Wahl. Die Hartnäckigkeit, mit der ihm an der andern Seite seiner Nachbarin ein marmorgleicher Nacken zugekehrt blieb, bezeugte ihm, daß er völlig in Ungnade gefallen war.

Wir wollen erst die Mutter ein wenig zahm machen, dachte er. Jenny ist es wohl werth, daß man zehn Minuten lang heuchelt.

Es wird klug sein, diesen Tropf mit in mein Spiel zu ziehen, dachte die Rumänin. Er hat Einfluß auf Godefroid, und dieser ist uns nothwendig, solange nichts Neues vorfällt.

Indessen wollte sich das „Neue," das in der Person des Fürsten Kemeneff verkörpert war, noch immer nicht blicken lassen, eine unerklärliche Verspätung, die Madame Sauval nervös machte. Die Zeit verging, die Baronin Pragneres hatte es durch Entschuldigungen, Bitten und zahllose vorsichtige oratorische Wendungen dahin gebracht, daß die junge Sängerin sich ans Piano begab, um, von Godefroid begleitet, „nur ein paar Takte" aus „Constantin" zum besten zu geben. Als der wirklich sehr kurze Vortrag unter mehr oder minder aufrichtiger Begeisterung schloß — weder das Werk des Componisten noch die Stimme der Sängerin gewannen durch die Umgebung, in die sie versetzt waren — verbreitete sich unter den Gästen der Baronin eine schlimme Nachricht.

Es war plötzlich Glatteis eingetreten; Unfälle waren vorgekommen, und unter den Opfern wurde Kemeneff oder wenigstens eines seiner Pferde genannt, was den Fürsten, der in erster Linie Sportsmann war, veranlaßt hatte, für den Augenblick die Consultation seines Thierarztes den Reizen der Baronin und selbst denen Jennys vorzuziehen.

Schon füllte sich das Vorzimmer mit Lakaien, die ihre Herrschaften benachrichtigen wollten, daß die Equipagen nicht vorfahren könnten. Eine allgemeine plötzliche Bestürzung, unerklärlich wie jeder panische Schrecken, bemächtigte sich der Gäste der Baronin. Alle eilten in die Garderobe, da jeder nur noch einen Gedanken und den einen Wunsch hatte, baldmöglichst mit gesunden Gliedern wieder zu Hause zu sein.

O'Farrell zeigte sich als der heldenmüthigste, vielleicht auch als der durchtriebenste aller Männer. Während Godefroid Sorge für seine Schülerin trug, blieb er an der Seite seiner reifen Gefährtin und bemühte sich um sie mit der Aufmerksamkeit eines Verliebten in der ersten Phase seines Verhältnisses. Sie gingen, wie jedermann, alle vier zu Fuß fort und mußten, um einen ernsten Unfall zu vermeiden, in einem eisigen Nebel Schritt vor Schritt vorwärts gehen. Nach fünf Minuten blieb Godefroid, der mit der Sängerin vorausging, verzweifelt stehen.

„Was sollen wir thun?" rief er. „Wir können die Rue de Vienne vor einer halben Stunde nicht erreichen. Das geringste, was Sie davontragen werden, ist eine vierzehntägige vollständige Heiserkeit."

„Wenn das Fräulein mir freie Hand lassen will," sagte Patrick, „verpflichte ich mich, Sie in einer halben Viertelstunde nach Hause zu bringen."

„Wie das?" fragten die drei Schiffbrüchigen wie mit einer Stimme.

„Auf sehr einfache Art; Sie werden sogleich sehen."

Der junge Mann hatte sich schon, Madame Sauval ihrem Schicksal überlassend, einer Bank des Boulevard Malesherbes genähert, auf welchem die kleine bedrängte Schaar mühsam fortglitt. Er setzte sich einige Sekunden darauf und kam mit so festem Schritt zurück, als ob er auf dem Teppich seines Zimmers wandelte.

„Kommen Sie, mein Fräulein," sagte er, indem er Jennys Arm nahm.

Niemand machte Einwendungen, wie es stets der Fall ist, wenn ein thatkräftiger Mensch zur rechten Zeit einschreitet. Das junge Paar entfernte sich rasch; es schien über die glitzernde Fläche zu fliegen, welche die Gasflammen wie ein Spiegel zurückstrahlte. Nachdem jedoch Jenny mehreremal in gefahrdrohender Weise ausgeglitten war, faßte der junge Mann, der immer fest wie ein Fels auf den Füßen stand, einen kühnen Entschluß, umschlang die geschmeidige Taille seiner Gefährtin und zog sie, halb von seinem Arm getragen, mit sich fort.

„Herr O'Farrell!" sagte sie mehr verwirrt als erzürnt, „bedenken Sie doch..."

„Nein", antwortete er, ohne im Laufen inne zu halten, „ich bedenke nichts. Ich denke nur daran, Sie so rasch als möglich außer Gefahr zu sehen. Vertrauen Sie mir."

Sie schwieg, denn es war weder die Zeit noch der Ort, sich auf Erörterungen einzulassen; indessen schien ihr Patrick nach dem, was sie über ihn gehört hatte, nicht gerade Vertrauen zu verdienen. Er errieth diese feindliche Stimmung und fragte: „Fühlen Sie sich nicht sicher in meiner Nähe?"

„Das hängt davon ab, wie Sie das Wort verstehen. Ich habe Vertrauen in Ihre Kraft und in Ihre Gewandtheit..."

Plötzlich bemerkte sie, daß Patrick in Strümpfen ging.

„Mein Gott!" rief sie, „Sie setzen Ihr Leben aufs Spiel. „Halten Sie ein... ich will nicht..."

Er bezwang seinen Wunsch, sie ans Herz zu drücken, und antwortete: „Sorgen Sie nicht um mein Leben, ich gäbe es mit Freuden hin, um Ihnen eine Stunde des Schmerzes zu ersparen. Glauben Sie mir, daß ich Ihnen wie ein Bruder ergeben bin, und nur Ihnen allein."

„Mir allein? Mir allein?" wiederholte sie, ihre schönen Brauen runzelnd.

„Ich schwöre es Ihnen," betheuerte er. Wenn Ihnen Jemand das Gegentheil gesagt hat, so war es eine abscheuliche Lüge. Sie müssen mir vertrauen. Wenn Sie wüßten, wie — wie mich nach Ihrer Freundschaft verlangt!"

„Sie verdienen sie sich heute abend," sagte sie sichtlich ergriffen. „Aber, wer weiß, vielleicht denken sie jetzt nur an Ihren Freund Godefroid. Wie fatal wäre es für ihn, wenn ich morgen Abend nicht singen könnte."

„Niemand würde sich schneller trösten als ich, wenn Sie Ihr Leben lang nicht mehr singen könnten. Mein ganzes Sein empört sich, wenn ich Sie auf der Bühne erscheinen und sich der gotteslästerlichen Bewunderung jener Menge darbieten sehe, die geruht, Ihnen Beifall zu klatschen und Sie zu beurtheilen, als wenn sie würdig wäre, die Augen bis zu Ihrer Schönheit zu erheben."

„Also deshalb?" begann sie stockend.

„Ja, gnädiges Fräulein, deshalb gehe ich nicht mehr in die Oper. Und jetzt werde ich erst recht nicht mehr hingehen; ich will das verfluchte Gebäude bis auf die Erinnerung vergessen."

„Sie sind ein seltsamer Mann," sagte sie, „ich hätte das nicht von Ihnen geglaubt. Sie sind der erste Mann, der mich verstanden hat. Wie kommt das? Wir kennen uns doch erst seit so kurzer Zeit?"

„Es ist wahr; aber mir kommt es vor, als ob ich Ihnen immer angehört hätte. Ich habe lange Zeit geschlafen und habe geglaubt, daß dieser Schlaf das Leben sei. Eines Tages bin ich aus meinem Traum erwacht; wie ein Sklave, den die goldne Sandale seiner Herrin weckt, bin ich unter Ihrem Blick erbebt und habe gesehen, daß ich Fesseln trage, die ich nie gefühlt hatte. Wie das gekommen ist? Warum ich Ihnen angehöre, das weiß ich nicht. Alles was ich sagen kann, ist: daß ich Ihr Eigenthum bin, daß Sie mit mir nach ihrem Gefallen schalten können und daß, selbst wenn ich entfliehen wollte, die nächste Stunde mich noch stärker gefesselt zu ihren Füßen sehen würde."

(Fortsetzung folgt.)











